Nr. 207 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 4. September 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Auf Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard: Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Saat geht auf!

Die Nationalsozialisten werden bei der kommenden Reichstagswahl noch eine erhebliche Stimmenzahl erreichen. Sie werden in mehrfacher Fraktionsstärke in den Reichstag einziehen und sich als die Sieger des Wahlkampfes gebärden. In Wirklichkeit ist jedoch die nationalsozialistische Welle gebrochen. Der vor etwa 8 Wochen erfolgten Absplitterung der Gruppe um Dr. Otto Strasser ist nun auch die offene Auflehnung innerhalb der Partei selbst gefolgt. Die nationalsozialistische Partei besteht aus drei verschiedenen Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt die Masse der Mitglieder, die sich zum sehr großen Teil aus Frauen und verärgerten Kleinbürgern zusammensetzt. Diese Masse ist ihrem ganzen Wesen nach völlig unrevolutionär, sie wählt nationalsozialistisch, weil der politische Radikalismus nun einmal im Zug der Zeit liegt und sie persönlich aus dem Gefühl eigener Schwäche nach dem starken Mann schielen, den sie in Hitler vermuten. Diese Masse erwartet von Hitler nichts anderes als eine möglichst schnelle Beteiligung an der Regierung, „damit es besser wird". Hitler betont in jeder Wahlrede, daß er die Beteiligung an einer Koalitionsregierung bis zur Staatspartei hin erzwingen wolle. Die zweite Gruppe besteht aus den sogenannten S.-A.-Abteilungen. Die S.S.-Abteilungen setzen sich zusammen aus besonders ausgesuchten und gut aussehenden Männern. Die Aufgabe der S.S.-Abteilungen besteht im persönlichen Schutz der nationalsozialistischen Führer. Im vertrauten Kreis spricht Hitler gerne davon, daß aus der S.S. einmal die deutsche Tscheka werden solle. Die Mitglieder der S.S.-Abteilungen genießen besondere Vergünstigungen, sie erhalten Tagegelder und billige Uniformen. Bei ihnen überwiegt das bürgerliche Element, ihre Führer sind großenteils ehemalige Offiziere. Die eigentliche Revolutionsarmee der Nationalsozialisten ist vereinigt in der sogenannten S.A., den Sturmabteilungen. Die S.A.-Abteilungen enthalten, besonders in den Großstädten, einen hohen Prozentsatz von Proletariern, darunter sehr viele ehemalige Rotfrontkämpfer, die von einem Lager in das andere schwenken. Die Führung der S.A. liegt in der Hand eines Hauptmanns von Salomon, der sich wegen seines für Nationalsozialisten etwas jüdisch klingenden Namens nur von Pfeffer nennt.

Die Revolte der Berliner S.A., die in der Zerstörung des Gaubüros der Nationalsozialisten ihren Höhepunkt fand, hat verschiedene Ursachen. Den S.A.-Mitgliedern wird jede Berührung mit politischen Ideen ferngehalten. Sie sind eine reine Schlägergruppe, eine Prätorianergarde, die für den Kampf, der das größte Mundwerk und das größte Vortemonnaie hat.

Seit einem Jahrzehnt betätigen sich die Nationalsozialisten darin, berufsmäßig alles herunterzureißen, was ihnen nicht in den Kram paßt. So ziemlich jeder Minister ist in ihren Augen ein vom Ausland bestochener Mensch, jeder Beamte eine traurige Figur des herrschenden Systems, Gerichtsverhandlungen gegen Nazi-Führer werden zu Theatervorstellungen umgewandelt, selbst der Reichspräsident wird als „Verräter" und „Attrappe" beschimpft. Kurz gesagt: alle und jede Autorität wird verhöhnt, zerstört, herabgesetzt. Das geht eine Weile, dank der Geduld der anständigen Teile unseres Volkes. Nun aber kommt ganz naturgemäß der Augenblick, wo sich der Kampf gegen die „Autoritäten" des „Dritten Reiches", gegen die natürlichen Führer selbst, wenden muß. Mit derselben Brutalität, Demagogie und Gehässigkeit wie sonst gegen andere Richtungen, hat er eingesetzt. Dem Major Buchrucker wurde in Holstein von früheren „Freunden" die Nase eingeschlagen, Otto Strasser wurde in Brandenburg a. H. verprügelt.

Als jetzt der Gauführer Göbbels sich ein prunkvolles Gaubüro einrichtete, einen Mercedes-Wagen für etwa 20 000 Mark kaufte, den S.A.-Leuten jedoch ihre Propagandaauslagen nicht zurückerstattete, sangen ganze Kompagnien die Internationale und zerstörten das Gaubüro.

Frick wird beschimpft, weil er die „Negersteuer" (Bürgerabgabe) in Thüringen einführte. Hitler, der in München für gewöhnliche Sterbliche nicht zu sprechen ist, mußte sich höchstselbst nach Berlin begeben, um die Revolte in der Partei zu besänftigen. Wie lange noch, dann wird der „Retter Deutschlands" mit denselben Waffen bekämpft werden, die er gegen andersdenkende Parteien und Politiker geschaffen hat! Das deutsche Volk hat bis zum Wahltage noch Zeit, sich diese Lehren durch den Kopf gehen zu lassen. Es ist immer so: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten."

Der Kampf um den Preisabbau

Ausführungsverordnung über Aufhebung und Untersagung von Preisbindungen.

wtb. **Berlin**, 3. Sept. **Im Reichsanzeiger wird heute eine Ausführungsverordnung über Aufhebung und Untersagung von Preisbindungen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 veröffentlicht.**

In der neuen Verordnung heißt es: Verträge der im § 1, Absatz 1a des 5. Abschnittes der genannten Verordnung des Reichspräsidenten bezeichneten Art sind nichtig, soweit sie dem Abnehmer einer Ware a) für Waren anderer Art oder Herkunft, oder b) für gewerbliche Leistungen Verpflichtungen in Bezug auf die Art der Preisfestsetzung oder die Forderung von Preisen auferlegen.

Die Anwendung von Geschäftsbedingungen wird untersagt, soweit sie dem Abnehmer einer Ware a) für Waren anderer Art oder Herkunft oder b) für gewerbliche Leistungen in Bezug auf die Art der Preisfestsetzung oder die Forderung von Preisen rechtlich oder wirtschaftlich beschränken.

Es wird untersagt, Handlungen vorzunehmen, die unmittelbar oder mittelbar im wesentlichen den gleichen wirtschaftlichen Erfolg herbeizuführen geeignet sind, wie die im § 1 genannten Verträge oder Geschäftsbedingungen. Die Parteien können nach § 1, Absatz 2 des 5. Abschnittes der oben angegebenen Verordnung des Reichspräsidenten von Verträgen zurücktreten, die unter den im § 1 genannten Voraussetzungen geschlossen sind. Der Rücktritt ist innerhalb eines Monats nach Bekanntmachung dieser Verordnung zu erklären.

Verschärfung des Konflikts mit Thüringen

Abzüge bei den Reichssteuerüberweisungen

wtb. **Berlin**, 3. Sept. **In der Frage der Jahresabrechnung für 1929 hat zwischen dem Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, dem Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, und dem Reichsminister der Finanzen, Dr. Dietrich, ein Schriftwechsel stattgefunden, in dem Minister Baum am 1. Sept. dem Reichsminister des Innern u. a. mitteilte, daß die thüringische Regierung es ablehnen müsse, die nach der an sich als richtig anzuerkennenden Berechnung des Reichsministers des Innern an das Land Thüringen zu viel gezahlten Reichszuschüsse für polizeiliche Zwecke für das Jahr 1929 zurückzuzahlen, da das Reichsministerium des Innern „ohne rechtlichen Grund die Polizeizuschüsse gesperrt" habe. Die thüringische Regierung wünsche, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofes abgewartet werde. In der Antwort des Reichsinnenministers vom 3. September erwidert dieser, er habe nunmehr den Reichsminister der Finanzen ersuchen müssen, den Betrag von 646 421,20 RM. gegen die auf Reichssteuerüberweisungen auszuzahlenden Summen zu verrechnen. In einem Schreiben vom gleichen Tage bestätigt der Reichsminister der Finanzen dem Staatsminister Baum die vom Reichsinnenminister mitgeteilte Maßnahme.**

Frick diktiert:

Dem Ruhlaer Gemeindevorstand wird die Polizeigewalt entzogen.

wtb. **Weimar**, 3. Sept. Das thüringische Innenministerium hat dem kommunistischen Gemeindevorsteher Kohlrausch in Ruhla mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres die Polizeigewalt entzogen. Die Polizeigewalt ist dem Polizeihauptmann Aumer von der thüringischen Schutzpolizei übertragen worden. Begründet wird diese Maßnahme damit, daß bei der gerade in Ruhla bestehenden starken Spannung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten die Wahrnehmung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit nicht in die Hand eines ausgesprochenen Parteimannes gelegt werden könne.

Kommunistische Ueberfälle in Braunschweig

Polizeibeamte und Nationalsozialisten verletzt.

wtb. **Braunschweig**, 3. Sept. Wie die Nationalsozialisten, so hatte auch gestern abend die Kommunistische Partei, trotz des gegen sie ergangenen Verbotes, eine öffentliche Versammlung veranstaltet, die auf dem Wollmarkt stattfand. An ihr beteiligten sich einige hundert Personen. Als die Polizei am Versammlungsort eintraf, wurden aus der Menge schwere Steine gegen die Beamten geschleudert. Mehrere Beamten erlitten leichtere Verletzungen. Die Menge demolierte auch die Schaufenster eines Schlächterladens und einer Gastwirtschaft an der Alten Waage durch Steinwürfe. Gegen ihre immer wiederholten Versuche, sich an mehreren Stellen der Innenstadt wieder zusammenzurotten, mußte die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen. Auf dem Friedrich-Ebert-Platz wurde eine Gruppe von uniformierten Nationalsozialisten von einem kommunistischen Störungstrupp hinterrücks überfallen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Schlag mit einer Stahlrute, die mit Bleikugeln versehen war, niedergeschlagen. Er fand später Aufnahme im Landeskrankenhaus.

Was Andrees Nachlaß berichtet

Ein wertvolles Tagebuch entdeckt

wtb. **Tromsö**, 3. Sept. Nach einer amtlichen Mitteilung ist bei der Untersuchung der Ueberreste der beiden Nordpolfahrer festgestellt worden, daß die organischen Teile beträchtlich zerstört sind. Mehr oder minder erhalten sind dagegen die Kleider. Aus den in den Kleidern eingenähten Kennzeichen geht hervor, daß es sich tatsächlich um die Ueberreste von Andree und Strindberg handelt. Nur Teile der Skelette sind erhalten geblieben. Andrees Kleider sind mehr oder minder zerrissen, wahrscheinlich von Bären. Sein Jackett bedeckte den oberen Teil des Körpers. Unter dem Jackett wurden einige andere Bekleidungsgegenstände, darunter eine Mütze, gefunden. Auf dem Rücken des Körpers fand man in ein Wachstuch eingewickelt ein wollenes Hemd, in dem zwei Notizbücher lagen. Das eine von ihnen enthält nur auf den ersten Seiten Aufzeichnungen und ist im übrigen unbeschrieben. Das andere war das Tagebuch der Wanderung über das Eis. Dies ist bis jetzt und vielleicht überhaupt das wichtigste Dokument über das Schicksal der Expedition. Das Tagebuch, das zuerst gefunden wurde, und das Dr. Horn an sich nahm, ist nämlich auf den ersten Seiten beschrieben. Das Tagebuch, das jetzt gefunden wurde, ist von der ersten bis zur letzten Seite beschrieben. Die Aufzeichnungen, die im übrigen durchaus leserlich sind, wurden mit einem Bleistift gemacht.

Wo endete Fränkel?

wtb. **Tromsö**, 3. Sept. Ueber den Inhalt des zuletzt aufgefundenen Tagebuchs Andrees sind keine Mitteilungen zu erlangen. Die Sachverständigen haben anscheinend von der Regierung Instruktionen erbeten. Viel besprochen wurde heute nachmittag die Meldung einer Stockholmer Zeitung, derzufolge aus dem Tagebuch hervorgehen soll, daß Fränkel während des Marsches über das Eis umkam. Hierzu erklärt Professor Lithberg, er habe zwar selbst das Tagebuch nicht gelesen, aber die anderen Kommissionsmitglieder hätten es angesehen und würden ihn sicher auf etwas Derartiges aufmerksam gemacht haben. Wenn das Tagebuch in den Händen der Regierung sei, werde über seine Veröffentlichung entschieden werden. Vorher werde niemand, außer der Kommission und den hier anwesenden Verwandten der Expeditionsteilnehmer, unterrichtet werden. Professor Hedren sprach sein Erstaunen über die Meldung des Stockholmer Blattes aus. Das Mitglied Hoel erklärte, sie müsse auf Gerüchten und Vermutungen beruhen.

Die Kisten mit den Resten der Expedition werden wahrscheinlich am Sonntag an Bord des noch auf dem Wege nach Tromsö befindlichen schwedischen Schiffes „Svenskfund" gebracht werden. Die „Svenskfund" wird auf dem Rückwege innerhalb der norwegischen Gewässer von dem „Michael Sars" begleitet werden. Sie wird Aalesund und Gothenburg anlaufen.



Prof. Gunnar Hedren-Stockholm

hat mit der Konservierung der nach 33 Jahren im Polareise aufgefundenen Leiche der Andree-Expeditionsteilnehmer begonnen.

Die Gebeine des dritten Toten

wtb. **Tromsö**, 3. Sept. Nach der amtlichen Mitteilung über die Andree-Funde wird die Prüfung außerordentlich durch den Umstand erschwert, daß die Kleider sehr verschlissen sind und jedes Stück sofort präpariert werden muß, damit es nicht vollkommen zerfällt. Die Kommission hofft, heute die Untersuchung der Ueberreste Andrees zu Ende führen zu können.

Die norwegische Regierung hat von den norwegischen Mitgliedern der Untersuchungskommission ein Telegramm erhalten, wonach es ungewiß ist, ob die Funde auch die Ueberreste des dritten Mitgliedes der Expedition in sich schließen.

Professor Lithberg erklärte, unter den Gebeinen in dem Notsarg habe sich auch eines befunden, von dem man nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob es zu den anderen Gebeinen gehöre. Es sei wohl möglich, daß ein Bär es an die Stelle geschleppt habe, wo man die anderen Gebeine gefunden habe.

Beratungen des Reichskabinetts

Besprechung der Genfer Probleme

cnb. **Berlin**, 3. Sept. (Eigene Meldung.) Das Reichskabinett hat die Beratungen, die heute vormittag begonnen wurden, im Laufe des Nachmittags fortgesetzt und beendet. Während die Vormittagssitzung einer allgemeinen Aussprache über die schwebenden außenpolitischen Fragen gewidmet war, beschäftigte sich das Kabinett in seiner zweiten Sitzung mit den Einzelheiten der Probleme, die in Genf zur Erörterung stehen werden. Die diesmalige Genfer Tagesordnung ist ziemlich umfangreich. Was Deutschland davon besonders interessiert, sind vor allen Dingen: Danzig, die Minderheitenfragen, der Saarschutz und die Aussprache über das Problem Europa. In der Frage der Bahnschutzkräfte im Saargebiet ist der deutsche und der französische Standpunkt dem Prinzip nach eigentlich gleich. Frankreich hat immer den Standpunkt vertreten, der auch noch in einer amtlichen französischen Mitteilung nach der Räumung zum Ausdruck gekommen ist, daß der Bahnschutz die Aufgabe hatte, die rückwärtige Verbindung zur Besatzungsarmee zu sichern. Diesen Standpunkt hat sich Deutschland zu eigen gemacht, indem es verlangt, daß der Bahnschutz nun aufgelöst werde. Der Einwand, daß auch ein Schutz für die Regierungskommission nötig sei, wird von Deutschland mit dem Hinweis darauf entkräftet, daß dafür ja die Polizeitruppen des Saargebietes selbst zur Verfügung stehen.

Die Besprechungen über das Problem Europa werden bekanntlich gleich zu Beginn der Ratstagung einsetzen. Der deutsche Standpunkt ist aus unserer Antwortnote hinreichend bekannt. Man wird abwarten müssen, ob auch der Völkerbund sich diesmal bereits mit dem Briandschen Europagedanken beschäftigen wird. Von deutscher Seite würde das jedenfalls begrüßt werden.

Nachdem diese Fragen heute im Kabinett durchberaten und somit die Richtlinien der deutschen Delegation für den Genfer Verhandlungen ausgearbeitet worden sind, haben die Mitglieder des Kabinetts zum Teil Berlin wieder verlassen, zum Teil werden sie, wie z. B. der Reichskanzler, morgen abreisen, um den Wahlkampf fortzuführen.

Henderson bei Briand

wtb. **Paris**, 3. Sept. Außenminister Briand empfing heute nachmittag den englischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Henderson zum Tee. Im Anschluß daran fand eine kurze Unterredung der beiden Minister statt, über die bisher nur verlautet, daß sie sehr herzlich gewesen sei.

Zur Bilanz der B. J. J.

Errichtung eines internationalen Institutes für Grundkredite.

wtb. **Amsterdam**, 3. Sept. „Allgemen Handelsblad" läßt sich von seinem französischen Finanzmitarbeiter mitteilen: Die Arbeit der B. J. J. wird sich, wie wir hören, in der nächsten Zeit auf neue Gebiete erstrecken. Nach unsern Informationen wird sich die B. J. J. in Basel interessieren an der Errichtung eines internationalen Instituts für Grundkredite, was in Amsterdam errichtet werden soll, und zwar unter Mitwirkung einer sehr großen Zahl von Banken ersten Ranges, wie u. a. der Firma Lazard in London und Paris, Henry Schröder in London, Mendelsohn in Berlin, Marburg in Berlin, Kreuger in Stockholm, der Société Generale in Paris. Die internationalen Grundkreditbanken werden Obligationen ausgeben, für die die B. J. J. als Treuhänderin auftritt, und die zur Finanzierung von Hypothekenkrediten in Europa, insbesondere in Zentraleuropa, dienen.

Der Transozeanflug von Costes

Dr. Eckener beglückwünscht die Flieger.

wtb. **Paris**, 3. Sept. Auf dem Flugplatz Curtisfield hielt der Ozeanflieger Costes vor dem Mikrophon folgende Ansprache: Wir sind sehr glücklich, daß wir diese Reise beendet haben, auf die wir uns seit langem vorbereiteten. Trotz der Schwierigkeiten, die wir antrafen, haben die guten Wettermeldungen unsere Reise sehr erleichtert. Wir hatten sehr günstigen Wind. Wir sind über die Aufnahme, die uns das amerikanische Volk bereitet hat, sehr glücklich.

Unter den Glückwunschkundgebungen findet sich auch „Journal" eine solche von Dr. Eckener, in der es heißt: **Dieser Flug ist eine ungeheure Leistung, auf die die Franzosen stolz sein können, und der Beweis, daß es möglich ist, bei ruhigem Wetter den Atlantischen Ozean mit einem Flugzeug zu überqueren, wenn das Material ebenso auf der Höhe ist, wie die Mannschaft. Ich bewundere den Mut und die Ausdauer der Piloten und teile voll und ganz die große Freude der öffentlichen Meinung in Frankreich.**

*

Jubel in Frankreich.

Beim Bekanntwerden der Nachricht von dem Gelingen des Fluges Costes und Bellonte bemächtigte sich der auf den Straßen und Plätzen von Paris harrenden Menge eine unbeschreibliche Begeisterung. Der Flug wird als Gegenleistung zum Fluge Lindberghs und gleichsam als Gegenbesuch angesehen.

*

Beförderung von Costes und Bellonte.

Der Transozeanflieger Costes, der bisher Hauptmann der Reserve war, wird zum Bataillonschef, Bellonte, bisher Unteroffizier, zum Unterleutnant der Reserve ernannt werden.

*

Das Flugzeug von Andenkenjägern beschädigt.

Wie Havas aus New York berichtet, ist das Flugzeug „Fragezeichen" durch begeisterte Zuschauer, die sich ein Andenken an den Flug Costes sichern wollten, leicht beschädigt worden, so daß die Fortsetzung des Fluges nach Dallas wegen der notwendigen Reparaturen einige Verzögerung erfahren muß.

*

Es ist das zwölfte Mal, daß der Nordatlantik durch Flugzeuge bezwungen wird, und das erste Mal in Richtung Ost-West auf einer so weiten Strecke ohne Zwischenlandung. 19 Versuche sind tragisch ausgegangen und hatten den Tod von 28 Personen zur Folge. 18 Versuche sind, ohne daß Menschenverluste zu beklagen waren, gescheitert.

Jack Diamond wird ausgewiesen

cnb. **Aachen**, 3. Sept. **Wie die Aachener Kriminalpolizei mitteilt, wird der amerikanische Bandenführer Jack Diamond aus Deutschland ausgewiesen werden. Diamond wird, da die amerikanischen Behörden nach einer Mitteilung ihres Botschafters in Berlin keinen Auslieferungsantrag stellen werden, als lästiger Ausländer in kürzester Frist mit einem der nächsten Dampfer nach den Vereinigten Staaten abgeschoben werden.**

Schießereien an der algerisch-marokkanischen Grenze

wtb. **Paris**, 3. Sept. **Im „Echo de Paris" wird aus Casablanca gemeldet, daß an der algerisch-marokkanischen Grenze, und zwar während einer Polizeistreife in Tarda eine berittene Abteilung französischer Legionäre mit Eingeborenen des Ait-Hammou-Stammes am 31. August ein schweres Gefecht zu bestehen gehabt habe. Die französischen Verluste betrugen an Toten und Vermißten: Ein Offizier, drei Unteroffiziere und 18 Legionäre, außerdem seien zwei Offiziere, ein Unteroffizier und 10 Legionäre verletzt worden. Die Verluste der franzosentreuen Eingeborenen beliefen sich auf 24 Tote oder Vermißte und 12 Verletzte. Der Ait-Hammou-Stamm soll große Verluste erlitten haben.**

Opfer der wirtschaftlichen Not

Eine ganze Familie geht in den Tod.

In Oberfrohna bei Chemnitz wurden gestern abend der Kolporteur Paul Fischer, seine Ehefrau und die vier Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu neun Jahren in ihrer Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Fischer und seine Frau, die in glücklicher Ehe lebten, haben die Tat im gegenseitigen Einverständnis wegen wirtschaftlicher Notlage begangen.

Neues vom Tage

Der neue Bischof von Ermland.

wtb. **Berlin**, 3. Sept. Wie uns die Apostolische Nuntiatur Berlin mitteilt, hat der Heilige Vater, Papst Pius XI., den Prälaten Kaller, bisher Apostolischer Administrator von Schneidemühl, zum Bischof von Ermland ernannt. Reichskanzler Dr. Brüning hat dem neuen Bischof telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der „Graf Zeppelin" ist gestern morgen um 8,25 Uhr auf dem Kasseler Flugplatz gelandet. Um 9,17 Uhr stieg das Luftschiff zu seiner Deutschlandfahrt auf. Gegen 22 Uhr abends ist das Luftschiff, nachdem es Hannover und Hamburg überfahren hatte, wieder in Friedrichshafen gelandet. Am morgigen Freitag sollen zwei Schweizerfahrten stattfinden.

Die beiden letzten noch im Gordon-Bennettrennen befindlichen Freiballons sind jetzt gelandet. Sieger ist der amerikanische Freiballon „Goodyear VIII" mit 550 Meilen, zweiter der Ballon „Belgica" mit 435 Meilen und dritter der deutsche Ballon „Barmen" mit 425 Meilen

Lipper Land

Niu justemente nich!

Drake über Dörentrup.

Herr Drake legt immer Wert darauf, das ominöse Klinkerwerk als ein Blümchen Rühr-Mich-Nicht-An zu behandeln. Der Wunsch mag von seinem Standpunkt aus gerechtfertigt erscheinen. Abgesehen davon, daß wir selbstverständlich kein Interesse daran haben, das Werk, das zu 60 Proz. im Besitz des Staates ist, zu schädigen, mußten wir doch von Zeit zu Zeit den Finger in diese offene Wunde legen. Nun hat aber Herr Drake selbst — und zwar wie es uns erscheint völlig ohne Grund — dieses zarte Blümchen angefaßt. Aber auch nicht gerade mit Samthandschuhen. Als er sich kürzlich im Detmolder „Volkshaus" als Reichstagskandidat vorstellte, fiel plötzlich der Name Dörentrup. „Ja", meinte Herr Drake, „dem Urteil des Staatsgerichtshofes kann ich mit vollem Vertrauen entgegensehen. Aber — und jetzt kommt der Knalleffekt — wenn entgegen meiner Erwartung die sogenannte Landtagsopposition Recht behalten sollte, dann wird gerade ihr dieses Urteil die meisten Kopfschmerzen machen. Wir aber würden auch dann nicht die Konsequenzen daraus ziehen, sondern nur, wie es der Lipper so schön sagt, antworten: Niu justemente nicht!" Also zuerst felsenfestes Vertrauen, dann ein zweifelndes Aber und schließlich das trutzige: Niu justemente nich! Wer begreift diese Logik?

Gymnasium oder Reform-Gymnasium?

Die Leser erinnern sich, daß kurz vor Ende des letzten Schuljahres im Landtag eine lebhafte Aussprache darüber entstand, ob es zweckmäßig sei, das alte Detmolder Gymnasium in ein Reformgymnasium umzuwandeln. Die Meinungen waren damals geteilt. Die Lehrerschaft des Gymnasiums und der Oberrealschule Detmold, immerhin eine Zahl von etwa 30 praktisch bewährten und erfahrenen Schulmännern, sprach sich mit erdrückender Mehrheit gegen die Umwandlung des Gymnasiums in ein Reform-Gymnasium aus. Ob sich auch die Gesamtheit der lippischen Philologen damals zu diesen Plänen geäußert hat, wissen wir nicht. Der Landtag als solcher faßte keinen Beschluß. Herr Drake machte ihn überflüssig mit dem durchaus berechtigten Vorschlag, daß man präsidialerseits zunächst erst einmal die Gutachten preußischer Sachverständiger hören wolle. Ob das geschehen ist, wissen wir nicht. Aber die Dinge scheinen in der Richtung der Reformpläne weitergetrieben zu sein. Denn in den letzten Tagen hörten wir, daß die Direktion und Lehrerschaft des Detmolder Gymnasiums aufs neue in dieser Angelegenheit bemüht worden sind. Auch die Elternschaft soll demnächst Gelegenheit erhalten, das Pro und Contra in dieser Sache zu hören und eine Meinungsäußerung von sich zu geben. Wir begrüßen diese Art von Oeffentlichkeit durchaus, wenn wir auch gleichzeitig der Meinung sind, daß es sich bei dieser Frage in erster Linie um eine fachwissenschaftliche Angelegenheit handelt, die von den zu solchen Entscheidungen berufenen Stellen zu regeln ist.

Meister der Demagogie

Der „Sozial Wirtschaftlichen Korrespondenz", von den Gewerkschaftsführern Otte und Baltrusch herausgegeben, entnehmen wir folgenden Artikel:

Im Lande draußen kloppen die sozialdemokratischen Wahlagitatoren wieder ihre Sprüche von der kapitalistischen und plutokratischen Unersättlichkeit, die uns zugrunde richte. Darin haben sie leider nur allzu recht. Nur vergessen sie hinzuzufügen, daß ihre zu Amt und Würden gelangten Genossen sich in dieser „bürgerlichen" Plutokratie so wohl fühlen, daß sie dieselbe nicht nur übernahmen, sondern weit in den Schatten stellten. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die sozialistischen Kleinbürger in den oberen Verwaltungen von Reich, Ländern und Kommunen zwar arm an produktiven Leistungen, aber reich an allerhöchsten Gehältern sind. Infolge dieser von den „bürgerlichen" Plutokraten nicht erreichten Gehälter arbeiten gerade die sozialistischen Verwaltungen so kostspielig, daß für soziale Zwecke kaum noch etwas übrig bleibt. Das sind Dinge, über die man in den Wahlversammlungen nicht spricht. Wohl aber stellt man die Sozialdemokratie als die alleinpatentierte Bekämpferin eben solcher Plutokratie heraus. Wenn sie ernstlich der Plutokratie hätte zu Leibe rücken wollen, dann hätten die sozialdemokratischen Reichs- und Preußenminister bei ihren eigenen Gehältern anfangen können. Sie waren ja in der Mehrzahl, und sie hätten mit der Hälfte des Gehalts noch fürstlich haushalten können. Davon hat man nicht nur nichts gehört, sondern Genosse Ministerpräsident Braun legte seinem Gehalt noch eine erkleckliche Summe zu und stufte sich selber finanziell höher ein als die Reichsminister. Im Reichstag, wo das Volk zuhört, beantragten die Sozialdemokraten die Festsetzung einer Höchstpension von 12 000 RM., im Reichsrat, wo das Volk nicht dabei ist, ließen sie durch den sozialistischen Staat Preußen gegen ein solches Gesetz Einspruch erheben. Standen doch hier die Ruhegehälter der Genossen Scheidemann und Leinert auf dem Spiel, die jeder für sich ein jährliches Ruhegehalt von über 20 000 RM. einstecken und gar nicht daran denken, auch nur einen geringen Bruchteil davon sich abstreichen zu lassen. Das Notopfer ist für die kleinen Leute.

Das aber paßt in ihre ganze Geisteshaltung trefflich hinein. Der Sozialdemokrat kämpft gegen das Kapital, weil und solange er es noch nicht hat. Wenn er es hat, hält er es fest, und damit man das nicht so merkt, schreit er umso lauter, man solle es den andern abnehmen. Und die Zahl derer, die auf solche Demagogie hereinfallen, geht immer noch in die Millionen. Die Dummen werden eben nicht alle, und darin liegt die Stärke der Sozialdemokratie.

Kommentar überflüssig!

— **Verlegung der Hiddeser Verlosung.** Die Ziehung der vom Hiddeser Verkehrsverein veranstalteten Ausspielung ist vom 15. September auf den 9. Dezember d. Js. verlegt worden.

— **Bannerwettspiele der lippischen Schulen.** Nach Austragung der Vorrunden soll die Endrunde in der Gruppe Schlagball der lippischen Schulen am 11. September in Lage stattfinden. Die Spiele beginnen um 7½ Uhr morgens und werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Lippes Selbständigkeit

und seine wirtschaftliche Kraft

Der Verfasser H. L. Schaefer, Detmold, tritt kräftig für die Erhaltung der Selbständigkeit Lippes ein und hebt mit Recht hervor, daß die alte, geschichtlich gewordene Ordnung, die stammesverwandtschaftlich und geschichtspsychologisch bestimmt und im Bewußtsein der Bevölkerung lebendig verankert ist, vor allen neuen verstandesmäßig erklügelten und mathematisch berechneten Abgrenzungsvorschlägen den Vorzug verdient. Das Heimatsgefühl läßt sich nicht künstlich meistern. Die Erhaltung der politischen Selbständigkeit des Landes wird um so eher möglich sein, wenn einerseits seine wirtschaftliche Kraft erhalten und gesteigert wird — der Verfasser weist in dieser Beziehung die einzelnen Landesteile durchgehend auf mancherlei Möglichkeiten hin —, und wenn andererseits die durch die Zeitverhältnisse geforderte Sparsamkeit in der Landesverwaltung tatsächlich durchgeführt wird. Auch das wird im einzelnen nachgewiesen. Möglich erscheint dem Verfasser die Schaffung größerer Verwaltungsbezirke, Vereinfachung in der Zentralinstanz, unbedingt notwendige Einsparung im Schulwesen u. a. Wir glauben, daß in der Tat durch Sparmaßnahmen, durch die wichtige wirtschaftliche und kulturelle Belange nicht geschädigt werden dürfen, aber auch nicht geschädigt zu werden brauchen, viel erreicht werden könnte. In der vom Verfasser nicht erwähnten Fürsorge für die Existenz der Lippischen Landeskirche ist allerdings nicht Sparsamkeit, sondern größere Freigebigkeit zu wünschen. Sonst könnte man erleben, daß gerade auf kirchlichem Gebiet die Zerbröckelung lippischer Selbständigkeit einsetzt, und das wäre verhängnisvoll. Wenn die Landesfinanzen mit Weisheit und Festigkeit behandelt werden, hat die Selbständigkeit Lippes, im Lauf der geschichtlichen Entwickelung oft ernstlich gefährdet und neuerlich wieder umstritten, eine weitere kräftige Stütze. Die vom Verfasser besonders hervorgehobene künftige Hebung der wirtschaftlichen Kraft ist gewiß erwünscht und nicht aussichtslos, aber gegenüber den nötigen und möglichen Sparmaßnahmen doch das minder sichere Moment. Uebrigens liegen ja augenblicklich die Verhältnisse keineswegs so, als stände Lippe an der Grenze der Existenzmöglichkeit. Die Landesfinanzen sind im ganzen noch gesund. Wenn nicht etwa eine durchgreifende Reichsreform den Verlust der ja auch jetzt schon verfassungsmäßig beschränkten staatlichen Selbständigkeit zwangsläufig mit sich bringt, ist kein Grund gegeben, an einem in allen Beziehungen möglichen ersprießlichen Weiterbestehen des Landes Lippe in seiner bisherigen Selbständigkeit zu zweifeln. Nur ein ganz kurzsichtiger Blick kann zu der Meinung führen, als ob eine größere Zentralisation der staatlichen Verwaltung billiger werden würde. Mag die Verwaltung „lippisch" oder „preußisch" oder sonstwie genannt sein, Geld wird sie immer kosten. Daß ein größerer Körper ein immerhin nicht ganz geringes besonderes Landesgebiet ohne weitere Kosten in seine Verwaltung übernehmen könnte, das ist doch eine allzu naive Einbildung.

Ohne allen einzelnen Ausführungen, besonders den wirtschaftlichen Zukunftshoffnungen des Verfassers, zuzustimmen, kann man seine Ausführungen im ganzen vom heimat-lippischen Standpunkt, der auch mit einer gesunden staatspolitischen Erwägung übereinkommt, nur begrüßen. x.

Um den Preis für Mengekorn

Die Landwirtschaftskammer teilt mit:

Die Landwirtschaftskammer hat in Erfahrung gebracht, daß für aus Roggen und Weizen bestehendes Mengekorn der Preis von 7,20 RM zur Zeit geboten wird. Wir raten dringend, vorläufig Mengekorn noch nicht zu verkaufen. Vom Reichsernährungsministerium ist eine Stützungsaktion eingeleitet worden, die vorläufig noch nicht wirksam ist und daher auf den Preis zur Zeit noch keinen Einfluß hat. Es ist aber mit Bestimmtheit zu rechnen, daß für das aus Weizen und Roggen bestehende Mengekorn in einigen Wochen eine vollwertige Verwertung ermöglicht werden wird.

Näheres können wir zwar zur Zeit noch nicht angeben, aber soweit wir unterrichtet sind, wird das mit dem gestützten Preise zu verwertende Mengekorn mit einem Ursprungszeugnis, das vom Gemeindevorsteher bzw. von den örtlichen Behörden ausgestellt werden muß, versehen werden müssen. Für dieses Ursprungszeugnis werden wahrscheinlich bestimmte Formulare vorgeschrieben werden. Das Ursprungszeugnis wird den Namen des Verkäufers (Erzeugers) und seinen Wohnort, sodann die Gewichtsangabe über die ganze verkaufte Menge und den Prozentsatz an Weizen und Roggen enthalten müssen. Nur für dasjenige Mengekorn, das mit einem solchen Ursprungsattest an Genossenschaften oder Händler verkauft werden wird, wird voraussichtlich ein entsprechender Preis erzielt werden können.

*

Herr G. Ezamus, Detmold, schreibt uns:

Diese Mitteilungen möchte ich nicht stillschweigend hinnehmen, weil dadurch der Anschein erweckt wird, als ob hierzulande allgemein nur 7,20 RM. für Mengekorn geboten würden bzw. wären. Wie kommt die Landwirtschaftskammer zu solch einem tendenziösen in Wirklichkeit nicht zutreffenden Artikel? Eine Orientierung bei der einschlägigen Mühlenindustrie und dem Handel hätte ihr ein anderes Bild gegeben. Ich behaupte sogar, daß Mengekorn — handelsübliche Ware vorausgesetzt. Auswuchs und Feuchtigkeit ändern die Situation — durchweg mindestens zu dem mehr als 1 RM. höheren Roggenpreis aufgenommen ist, teilweise auch noch höher.

Die Landwirtschaftskammer müßte meiner Ansicht nach darüber orientiert sein, daß gerade die Müllereien und der Handel in der Behandlung der wirklich einschneidenden Mengekornfrage mit den in Frage kommenden Landwirtschaftsvertretungen — Landwirtschaftskammern und Landratsämtern — auch der benachbarten westfälischen Landesteile mit dem Erfolg die Initiative ergriffen hat, daß eine Verwertung des Mengekorns durch Preisstützungen in Aussicht steht.

Unsere landwirtschaftlichen Kreise sind, soweit ich orientiert bin, schon längst darüber von den Müllereien und dem Handel unterrichtet.

Abschlußprüfung an der Reit- und Fahrschule Loßhorn

Während eine offizielle Abschlußprüfung die Vierteljahrskurse an der Reit- und Fahrschule (Institut im Tiergarten bei Detmold) zu beenden pflegt, konnten diesmal die Absolventen eines Monatskursus ihre Prüfung ablegen. Herr Sattelmeister Sobczak führte vier Reitschüler und zwei Reitschülerinnen (Günther und Hans Vögler, Schelberger-Dortmund stud. med. Altrogge-Lage, Frl. Stapelberg-Dortmund und Frl. Haverkamp-Detmold) vor, die ihre Kunst im Reiten und Voltigieren zeigten. Als aufmerksame Zuschauer hatten sich außer den Angehörigen auch einige interessierte Besucher und Freunde der Schule eingefunden, die den jugendlichen Reitern bei besonders gut gelungenen Sprüngen oft Beifall zollten. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Meier zu Dörentrup, erklärte in seinen Abschiedsworten an die jungen Leute, daß ihre Leistungen befriedigend und eine wertvolle Grundlage für eine spätere völlige Ausbildung in der Reitkunst seien. Der Einladung des bekannten Wirtschaftsführers Dr. Vögler-Dortmund folgend, blieben die jungen Leute mit ihren Angehörigen noch lange an gemeinsamer Tafel im „Krummen Haus" fröhlich beisammen.

Anmeldungen zu den neuen, am 10. September beginnenden vierwöchigen und dreimonatigen Kursen nimmt die Geschäftsstelle der Reit- und Fahrschule, Detmold Tiergarten, Tel. 2614 und 2688, noch entgegen. Monatliche Ausbildungsgebühr 75 RM. inkl. Unterbringung und voller Verpflegung. Prospekte durch die Geschäftsstelle. — Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Reit- und Fahrschule die gesamte reiterliche Ausbildung der früheren Detmolder Reitbahngesellschaft übernommen hat, und zwar mit ihrem ganzen Bestand an Pferden und Personal. Ausbildung in Stunden und Kursen für ältere Reiter, auch Kinderkurse, sind im Programm enthalten. Hier bietet sich auch fremden Besuchern unseres schönen Lipperlandes in ihren Ferien- und Badeaufenthalten Gelegenheit, Reitkenntnisse zu erwerben bzw. aufzufrischen.

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 35. (261.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.** Am 21. Ziehungstag wurden folgende Nummern gezogen: mit je 10 000 RM: Nr. 56 920 128 513; mit je 5000 RM: Nr. 7402 69 821 343 409; mit je 3000 RM Nr. 424 6605 30 305 76 542 77 300 149 812 191 004; mit je 2000 RM: Nr. 7834 63 995 76 158 127 809 140 290 159 499 188 445 196 540 216 543 261 896 268 667 338 384 347 602.

— **Die Meisterprüfung im Tischlergewerbe** bestanden vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Anton Schulz, Heinr. Rüggeberg, Hans Nielsen, Hugo Müller, Heinrich Klenke aus Detmold und Hermann Dehmel, Lemgo.

Detmold

— **Kunstausstellung im Landestheater.** Wir erfahren, daß nicht nur für Schulen, sondern auch für Erwachsene Führungen vorgesehen sind, deren Zeiten jeweils bekannt gegeben werden. Zugleich auch wird uns mitgeteilt, daß infolge vieler Anfragen und Wünsche die Ausstellung nunmehr auch über Mittag geöffnet bleibt. Zur Besichtigung stehen also zur Verfügung wochentags die Stunden von 9—18 Uhr, sonntags von 10—18 Uhr.

— **Vom Schiedsgericht.** Der Landwirt Simon Kespohl in Leistrup-Meiersfeld ist als Schiedsmannstellvertreter des Bezirks Amt Detmold 6 gewählt und vom Landgerichtspräsidenten bestätigt worden.

— **Geschäftsliches.** Wie vom Reichsbahn-Verkehrsamt in der gestrigen Ausgabe bekannt gegeben wurde, ist der Spediteur Aug. Wortmann in Detmold ab 1. September d. Js. als bahnamtlicher Rollfuhrmann der Güterabfertigung Detmold für die Orte Eichholz, Friedrichshöhe, Heidenoldendorf, Hiddesen, Jerxen, Klüt, Orke, Spork, Berlebeck, Kohlpott, Pivitsheide und Meiersfeld bestellt. Hiermit dürfte einem langgehegten Wunsch der Einwohner entsprochen sein.

— **Operettengastspiel „Die Fledermaus".** Das Landestheater bringt morgen Freitag, 19,45—22,30 Uhr, nochmals ein Operettengastspiel des Oeynhausen-Operetten-Ensembles mit der Königin der Operette „Die Fledermaus" von Walzerkönig Johann Strauß. Die Partie des Eisenstein singt Fritz Verbeck vom Stadttheater Bielefeld als Gast. Karten aller Plätze sind noch erhältlich.

— **Im Café Brinkmann** bewährt die gute Musik der Kapelle Hoepfner-Orloff nach wie vor ihre Anziehungskraft und die bisherigen Donnerstag-Sonderabende fanden stets großen Anklang. Der heutige Sonderabend bringt ein auserlesenes Programm.

— **Als gefunden** sind auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses folgende Gegenstände gemeldet worden: Damenschal, Handtasche, Kinderhalbschuh, Brosche, Herrenuhr, Füllfederhalter, Geldbörse, Damenhandschuhe. Verloren: Portemonnaies, Aktentasche.

Wählerversammlungen der DNV.

Detmold: Heute abend 8¼ Uhr im Odeon. Redner: Geh. Regierungsrat a. D. und Oberschulrat Dr. Runkel, der bekannte Kulturpolitiker der volksparteilichen Reichstagsfraktion.

Bösingfeld: Heute abend 8¼ Uhr in der Gastwirtschaft Brokmeier. Redner: Reichstagskandidat Drechslermeister Feuerbaum-Dortmund.

Ehrsen-Breden: Heute abend 8¼ Uhr in der Gastwirtschaft König. Redner: Lehrer Kesting-Pivitsheide.

Wüsten: Heute abend 8¼ Uhr in der Gastwirtschaft Heiland. Redner: Lehrer Wendt-Heiligenkirchen.

Lemgo: Freitag, 5. Sept., abends 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Losch Redner: Preußischer Landtagsabgeordneter Wigand.

Großenmarpe: Freitag, 5. Sept., abends 8¼ Uhr, in der Gastwirtschaft Gees. Redner Stadtrat Kühne-Detmold.

Alverdissen: Freitag, 5. Sept., abends 8¼ Uhr, im „Deutschen Haus" (Bödeker). Redner: Geschäftsführer Brookmann.

Bad Salzuflen

— **Kurtheater.** Heute, 20—22 Uhr, letzte Wiederholung der entzückenden, erfolggekrönten Lustspiel-Neuheit „Fräulein Frau" von Ludwig Fulda, ein leichtflüssiges, elegantes Lustspiel, das der Widerspenstigen Zähmung (eine kleine, moderne und extravagante Frau) ins Moderne abwandelt. Das wirkungsvolle, amüsante Lustspiel hatte stets Riesenerfolg.

Schötmar

— **Zu der Schlägerei** der beiden feindlichen Brüder B. erfahren wir, daß es sich um keinen Überfall handelt, sondern um Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dem in Salzuflen wohnhaften L. B. kann auch nicht nachgesagt werden, daß er als Rowdy bekannt ist. Die Zwistigkeiten, die auf Familienangelegenheiten zurückgehen, haben die Gemüter auf beiden Seiten stark erhitzt. Die Ausartung des Streites in Tätlichkeiten auf der Straße ist allerdings ein bedenkliches Zeichen.

— **Neue Pferdeschlachterei.** Wie bekannt wird, beabsichtigt der Schlachter Theodor Oetmann von hier auf dem von ihm erworbenen Grundstück, Krumme Weide Nr. 15, ein Schlachthaus zu bauen und eine Pferdeschlachterei einzurichten. Zeichnungen und Beschreibungen liegen auf dem Stadtbauamt aus.

Oerlinghausen

— **Die Jugendherbergen werben.** Kürzlich fand in den Tagesräumen der schmucken Jugendherberge auf dem Tönsberge eine Mitgliederversammlung der Orts-Gruppe Oerlinghausen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen statt. Zur Besprechung stand ein im September zu veranstaltenden Werbeabend. Das Jugendherbergswerk, das zu einer großen Tat geworden ist, hat zu leiden unter der wirtschaftlichen Not der Zeit. Es darf nicht zurückgehen. Im Augenblick gilt es, Gewonnenes zu halten und fester noch zu verankern. Diesem Gedanken soll der erste einheitliche Werbetag im ganzen Deutschen Reiche dienen. — Es wurde beschlossen, den Werbeabend am 7. September, abends 8 Uhr, im hiesigen Rathaussaale stattfinden zu lassen. Der Schülerchor der Vincke-Schule aus Castrop-Rauxel wird wiederum den Abend verschönen. Wer von den Oerlinghausern kennt ihn nicht mehr, den Chor aus Castrop-Rauxel, der sich schon vor 2 Jahren in den Dienst des Jugendherbergswerkes stellte? Damals urteilte eine heimatliche Zeitung: „Selbst die am kritischsten eingestellten Kunstfreunde mußten nach den mehr als zweistündigen Darbietungen aufrichtig bekennen, daß man solche Höhenleistungen von Kindern aus dem Volksschulalter nicht für möglich gehalten habe"; oder: „Frei und sich selbst überlassen, sang der Kindermund so meisterhaft und seelisch eindringlich, daß man wieder den Beweis hatte, wie unübertroffen das echte Volkslied ist, und als gar die rhythmischen Spiele folgten, da wollte der Beifall kein Ende nehmen". Die Ortsgruppe darf wohl die Erwartung aussprechen, daß am kommenden Sonntag wiederum der Saal des Rathauses gefüllt wird bis auf das letzte Plätzchen, wie bei der Veranstaltung vor 2 Jahren, zumal auch der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten ist. [24

— **Die Arbeitsmarktlage.** Ende August waren bei der Arbeitsamt-Nebenstelle Oerlinghausen 354 männliche und 203 weibliche Unterstützungsbezieher vorhanden, davon 85 Krisenunterstützungsbezieher. Ende des Vormonats betrug die Gesamtzahl 512. Im Monat August waren 192 Zugänge und 147 Abgänge zu verzeichnen. Bei den Abgängen handelt es sich zum Teil um Aussteuerungen. Durch diese starke Fluktuation ergibt sich, daß die Wirtschaftslage schwankend ist. [24

Lage

— **Die Entwicklung der Sparguthaben unserer städt. Sparkasse im Rathause** war in den verflossenen vier Monaten wesentlich günstiger als in den ersten Monaten dieses Jahres. Der Zugang an neuen Spareinlagen in den Monaten Mai bis August betrug 188 000 RM. — Bei Berücksichtigung der schlechten Wirtschaftslage ist dies gewiß ein beachtliches Ergebnis. [28

— **Ein „Kinderfreund"** wurde von der Polizei verhaftet, der sich in häßlicher Weise Kindern genähert hatte. Vorher hatte der Uebeltäter um ein Almosen gebeten und von der Frau im Hause einige Butterbrote erhalten. Später kamen Kinder schreiend ins Haus gelaufen. [28

— **Einquartierung.** Für unsere Stadt sind folgende Truppen vorgesehen: Für die Zeit vom 9. bis 10. September 1930: 1. Der gesamte Regiments-Stab des Inft.-Regts. 18 Paderborn. 2. Das 2. Bataillon des Inf.-Regts. 18 Münster (17 Offiziere, 101 Unteroffiziere, 464 Mann und 88 Pferde). 3. Das 3. Bat. des Inft.Regts. 18 Bückeburg (23 Offiziere, 103 Unt.-Offiziere, 430 Mann und 88 Pferde). Für die Zeit von 6. bis 9. Sept. 1930: 4. Teile der Nachrichten-Abteilung 6 Münster (1 Offizier und 18 Mann). 5. 2 Mann von der Kraftfahrabteilung Nr. 6 Münster. 6. Ferner sind angefordert, aber bisher vom Stadtrat abgelehnt, 8 Offiziere, 57 Unteroffiziere und Mannschaften und 49 Pferde von der 1. Abteilung des Artillerie-Regiments Münster.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Bildungsverein.** In einer am Montag abend im Hotel Losch stattgefundenen Jahresversammlung des Bildungsvereins gedachte der Vorsitzende zunächst der verstorbenen Dreimann und Wendiggensen. Der Vortrag des Herrn Schulleiter Wolff-Schötmar über die heimische Vogelwelt, der wegen Krankheit des Vortragenden unterbleiben mußte, soll nachgeholt werden. Sodann wurde die Vortragsfolge für das Winterhalbjahr besprochen und festgelegt. Die Besucher der Konzerte des Detmolder Bildungsvereins werden gebeten, sich bald in der Weegeschen Buchhandlung zu melden. Nach dem Bericht des Kassenwartes ist die Finanzlage des Vereins befriedigend. Sodann wurde der neue Vorstand gewählt. Außer den bisherigen Mitgliedern gehören dem Vorstand jetzt Herr Lehrer Sauerländer und Herr Malermeister Pahmeier an.

Blomberg

— **Die Bevölkerung wird gebeten,** der Einquartierungskommission keine Schwierigkeiten zu machen. Bei einigem guten Willen wird es sich doch ermöglichen lassen, die Soldaten, die zum größten Teil nur eine Nacht hier zubringen, zu beherbergen.

— **Rentenauszahlungen.** Am 15. Mts. werden bei der Stadtkasse die Zusatzrenten gezahlt. Die Militärrenten gelangen am 29. beim hiesigen Postamt zur Auszahlung. Am 1. Oktober erfolgt die Auszahlung der Alters-, Invaliden- und Unfallrenten. [8

— **Verbesserungen am Stadteingang.** Nachdem nunmehr am Aufgang der Stadt an der Bahnhofstraße zwei weitere villenartige Häuser entstanden sind, beeinträchtigt der unschöne Abhang noch mehr den Gesamteindruck. Deshalb beabsichtigt die Stadt, an dieser Stelle eine massive Stützmauer zu errichten. Damit ist den Anwohnern Gelegenheit gegeben, ihre Gartenanlagen mit Gittern zu versehen. Da auch die in unmittelbarer Nähe befindliche Reklametafel unter der Regie der Städtischen Sparkasse ein freundlicheres Aussehen gewonnen hat, wird der Stadteingang dadurch ein günstigeres Bild erhalten. [8

— **Städtische Abgaben.** Im Monat September kommen zur Erhebung: Gebäudeentschuldungssteuer für den Monat August in der Zeit vom 1. bis einschl. 15. Sept.; Schulgeld für die Rektorschule vom 10. bis 20. Sept.; Kanalgebühren für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. vom 15. bis einschl. 30. Sept.; Wassergeld für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. vom 15. bis 30. Sept.; elektrische Energie für die Monate Juli—August bis einschl. 28. September. [8

— **Obdachlose.** Im Monat August meldeten sich bei der hiesigen Polizeibehörde insgesamt 143 Personen als obdachlos. [8

— **Wer sind die Verlierer?** Beim Landratsamt ist eine Damenuhr als gefunden abgegeben worden. Weiterhin liegt dort ein Geldbetrag. Beim Stadtrat sind abgegeben vier gefundene Geldbeträge, desgleichen ein Betrag beim hiesigen Postamt. Eigentumsansprüche sind bei den betreffenden Dienststellen geltend zu machen. [8

Amt Detmold

Bad Meinberg, 3. Sept. Kammermusik in der Wandelhalle. Das Künstlerpar Schulze-Prisca (Köln) das in Gemeinschaft mit Hans Martin Theopold am Freitagabend in der Wandelhalle auftritt, bringt von Händel die E-Dur-Sonate für zwei Violinen und Klavier, Reger ein A-Dur Allegro moderato für zwei Violinen allein, Spohr — ein Duett für zwei Violinen allein, Godard, drei Duette für zwei Violinen und Klavier und von Sarasate — „Navarra", spanischer Tanz für 2 Violinen und Klavier zur Aufführung. Der Abend wird für musikalische Feinschmecker auserlesene Genüsse bieten, dafür bürgt der Name der Veranstalter, wie der ausgewählten Komponisten.

Hörste, 3. Sept. Von unserm Luftkurort. Nachdem nun der Regenperiode ein selten schönes Sommerwetter gefolgt ist, belebte sich auch in unserm Dorf der bereits im Abflauen begriffene Pensionsbetrieb wieder. Täglich kann man kleinere Gruppen und einzelne Wanderer der jetzt in voller Blütenpracht stehenden Heide zustreben sehen. Für die Bienen ist jetzt auch Hochsaison, und bei den Bienenständen des Kolonats Riesenberg herrscht ein emsiges Leben und Treiben unter dem kleinen Völkchen. Hoffentlich bleibt das Wetter weiterhin schön, damit die Wünsche der Pensionen in Erfüllung gehen. Wenn die zum Frühjahr geplanten Neueinrichtungen von Pensionen zur Durchführung kommen, steht unser Dorf den andern lippischen Ortschaften in keiner Weise mehr nach. [29

Pivitsheide B. L., 3. Sept. Fest der Turnerinnen. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Turnerinnenabteilung des hiesigen Turnvereins ihr diesjähriges Fest, das wieder im Eichenkrug stattfindet. Am schön geschmückten Saal werden die Besucher bei erstklassiger Musik einige frohe Stunden verleben. Näheres im Inseratenteil der Freitagnummer.

Hagen, 3. Sept. Hohes Alter. In selten körperlicher und geistiger Frische feierte gestern Frau Witwe Luise Saak ihren 89. Geburtstag. Mit großem Interesse hört das alte Mütterchen noch gern die Neuigkeiten aus dem Lande und liest ohne Brille noch täglich die Zeitung. Wir wünschen unserer ältesten Dorfbewohnerin noch einen langen gesegneten Lebensabend. [23

Amt Schötmar

Helpup, 3. Sept. Was nötig ist. Nach den aufregenden Stunden des letzten Sonntags infolge der Zeppelin-Landung und der Einweihung des Kriegerehrenmals ist auch bei uns wieder Ruhe eingekehrt. Beim „Alten Kruge" sind fünf Unglücksfälle vorgekommen. Eine ältere Frau hat Rippenbrüche, ein Motorradfahrer Beinverletzungen davongetragen, die übrigen sind mit Sachschäden davongekommen. An der unübersichtlichen Straßenkreuzung sind Unfälle an der Tagesordnung. Es wäre gut, wenn die Idee verwirklicht würde, am Vorgarten der neuen Schule, von der Kirche bis zur Währentruper Straße, eine Gehbahn für die Schulkinder sowohl wie für Erwachsene herzustellen. Dies mag im ersten Augenblick etwas großzügig erscheinen, wer die Dinge aber mit offenen Augen betrachtet, muß zu der Überzeugung kommen, daß es ein dringendes Bedürfnis ist. Desgleichen muß auch immer wieder auf die Straßenbeleuchtung hingewiesen werden. Der Verkehrsverein Helpup wird in allernächster Zeit die Verhandlungen mit der Wesertal A. G. aufnehmen. Hoffentlich findet er die nötige Unterstützung der Anwohner der Bahnhofstraße und der Geschäftsleute, denen diese Einrichtung besonders zum Nutzen ist. Es wird in nächster Zeit eine Interessentenversammlung stattfinden. Mögen dann die Arbeiten von Erfolg gekrönt sein. Und wenn dann der Verkauf der alten Nebenschule Wirklichkeit wird und sie in ein modernes Geschäftshaus verwandelt ist, wird Helpup auch von hier ein wesentlich besseres Aussehen bekommen. Dann werden sich auch vielleicht noch die Mittel finden, die ganz alte Schule zu tünchen, wenn es nicht besser sein sollte, sie ganz abzubrechen. Durch das Aufstellen von Ruhebänken hat Helpup das erste freundliche Aussehen eines Luftkurortes bekommen, gewiß ein schöner Anfang für den Verkehrsverein. Der Verein veranstaltet am kommenden Sonnabend, 6., und Sonntag, 7. September, eine Dorfeier. Auch hier wird Helpup wieder zeigen, daß es bemüht ist, ein wahres Help-up zu sein.

Amt Brake

Varenholz, 4. Sept. Der Gerichtssprechtag für September für die Ortschaften Erder, Varenholz, Stemmen, Kalldorf, Langenholzhausen, Tevenhausen und Heidelbeck findet am Dienstag, 16. September, vormittags 9 Uhr beginnend, in der Amtsstube des Schlosses zu Varenholz statt. [20

Aus der Wahlbewegung

Wahlvorschläge der Konservativen

Die Pressemeldungen über die Reichswahlvorschläge haben bezüglich der Liste Nr. 16 Irrtümer bei vielen Lesern verursacht. Wir geben deshalb zur Klarstellung erläuternd bekannt, daß der Wahlkreis Westfalen-Nord der Konservativen Volkspartei einen Wahlvorschlag eingereicht hat, der die Listen-Nummer 16 trägt. Spitzenkandidat der Liste ist der Reichsminister Treviranus. Der Wahlvorschlag steht eine Listenverbindung mit dem Wahlkreis Westfalen-Süd vor. Die in den Wahlkreisen verbleibenden Reststimmen der Konservativen Volkspartei (Liste Nr. 16 werden dem Reichswahlvorschlag Nr. 16 zugebracht, auf der die Kandidaten der Konservativen Volkspartei und des Deutschen Landvolkes gemeinsam gesichert sind.

*

Die Deutsche Staatspartei, Kreis Lippe

schreibt: Am Dienstag, dem 9. Sept., spricht im „Neuen Krug" der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei Westfalen-Nord, Herr Hauptmann a. D. Klaus Webmeier, Bielefeld. Herr Webmeier ist im ganzen Wahlkreis als Vorkämpfer junadeutscher und volksnationaler Ideen bekannt. Seine Nominierung erfolgte aber auch gerade auf Wunsch demokratischer Kreise, weil Herr Webmeier durch Gründung des staatspolitischen Klubs Bielefeld auch in diesen Kreisen schon vor der Gründung der Staatspartei Vertrauen gewonnen hatte. Infolge der Größe des Wahlkreises ist es leider nicht möglich, ihn in mehreren lippischen Orten sprechen zu lassen. Man darf deswegen mit Spannung sein erstes Auftreten in Detmold erwarten.

In den übrigen Orten des Landes hat die Deutsche Staatspartei eine rege Versammlungstätigkeit entfaltet, bei der sowohl auswärtige wie auch einheimische Kräfte eingesetzt wurden. So sprachen u. a. am Montag, dem 1. Sept., in gut besuchten Versammlungen Herr Verleger und Frau Stauhacher-Bielefeld in Laar, und am Dienstag der stellvertretende Ordenskanzler Herr Major a. D. Herrmann-Berlin in Lemgo.

*

Großkampftag in Lemgo

Am Dienstag war in Lemgo ein Großkampftag der Parteien für die Reichstagswahl. Nachmittags 5 Uhr sprach der Reichsminister Treviranus im Saale des Gastwirts Rödina. Der Besuch war nur schwach. Der Redner verbreitete sich in seiner bekannten temperamentvollen Art über die Ziele des Wahlkampfes und betonte, daß die Zusammenfassung aller im guten Sinne konservativen Menschen zu gemeinsamer Arbeit, ganz gleich welcher Firma, der einzige Weg sei, der uns aus diesem Chaos herausführen könne.

Die Staatspartei hatte sich den Major a. D. Herrmann-Berlin verschrieben, der zu den Wählern im Losch'schen Saale sprach. Der Besuch war gut. Der Redner wandte sich mit aller Schärfe gegen die Interessentenpolitik der Berufsgruppen, deren Macht im Verhältnis zu den großen Interessentenmächten von Großkapital auf der einen und Arbeitnehmerschaft auf der anderen Seite Ohnmacht werden müsse.

Für die Wirtschaftspartei sprach Abgeordneter Oestermann jr. im Röhnigschen Saale. Die Versammlung war schlecht besucht. Der Redner führte aus, daß der Kampf um die finanzielle Gesundung nicht mit Geschrei und Tamtam, sondern in ruhiger, sachlicher Ueberlegung geführt werden müsse.

Die Sozialdemokratische Partei hielt eine Versammlung im Schützenhause ab. Redner war der Reichstagsabgeordnete Budwig. Hier w

Besseres Wetter

Aussichten für den 4. und 5. September.

Zeitweise auffrischende Winde aus West bis Nord, wechselnde Bewölkung, vereinzelt noch Regenschauer, besonders im Ostteil des Bezirkes. Temperaturen unverändert.

*

Witterungsübersicht vom 3. September 1930.

Die Großwetterlage Europas zeigt wenig Veränderung gegen gestern. Vorherrschend für unser Wetter bleibt noch das nordeuropäische Hoch, das nach West- und Süddeutschland einen Ausläufer entsendet. In seinem Bezirk findet noch Druckanstieg statt, während sich im Ostseebezirk der südliche Teil des nordosteuropäischen Tiefdrucksystems noch verstärkt. Der steigende Druckunterschied über Norddeutschland läßt die nördliche Luftzufuhr wieder auffrischen; die Nähe des Tiefdruckkernes über der südlichen Ostsee beunruhigt unsere Wetterlage noch immer. Vorherrschend ist aber bereits, und wird in den folgenden Tagen noch stärker, der erwähnte Hochdruckeinfluß.

Talle, 4. Sept. 83 Jahre alt. Am 5. September feiert unser ältester Einwohner, der Rentner August Wehmeier, seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch seltener körperlicher und geistiger Frische und nimmt regen Anteil an den Geschehnissen der gegenwärtigen Zeit. Reich an Arbeit war sein Leben. Von frühester Jugend an ist er hinausgewandert, um auf den verschiedensten Ziegeleien in Ost und West den Beruf als Brenner auszuüben. Interessant ist ihm zuzuhören, wenn er von den Erlebnissen einer längst entschwundenen Zeit erzählt, als noch der Ziegler mit Sack und Pack in die Fremde wanderte und dort in harter und langer Arbeit seinen Lohn suchte. Wir sprechen dem Jubilar unsern Glückwunsch aus und wünschen ihm ferner noch einen langen, schönen Lebensabend. [20

Amt Blomberg

Billerbeck, 4. Sept. Ein herrenloses Motorrad gefunden. Am Dienstagmorgen fanden Bewohner auf der Landstraße Billerbeck—Steinheim zwischen dem Anwesen Bödhaus und Gebhard ein Motorrad, das die Nummer I T 30 356 trug. Da das Rad noch am Abend dastand, benachrichtigte man die zuständige Polizeistation. Es stellte sich heraus, daß die Maschine keinen Brennstoff mehr hatte und es ist anzunehmen, daß das Rad gestohlen wurde und der Fahrer beim Verlassen das Weite gesucht hat. [2

Billerbeck, 4. Sept. Bekommt Billerbeck einen Sportplatz? Der hier gegründete Rasensportverein Grün-Weiß erfreut sich eines guten Fortschrittes. Jeden Sonntag werden Spiele ausgeführt. Seit längerem sind Verhandlungen zwecks Beschaffung eines Sportplatzes im Gange. In der Gemeindeausschußsitzung ist wiederholt darüber beraten. Hoffentlich gibt das Landratsamt bald seine endgültige Zustimmung. [2

Der erste Weltkongreß der katholischen Presse, an dem 240 Vertreter von 28 Nationen teilnehmen, ist gestern in Brüssel eröffnet worden.

Der Spitzenkandidat der Kommunistischen Partei in Südbayern, Buchmann, dem zur Last gelegt wird, in der Presse die Kirche beleidigt zu haben, wurde auf einer Bahnreise verhaftet.

Aus dem Salzufler Stadtparlament

Die erste Sitzung nach den Sommerferien – Wichtige Notstandsarbeiten
Ausbau des Feierabendhauses – Billiges und Unbilliges vom Stadtrat

Der Stadtverordnetensitzung am Dienstag abend, bei welcher nur der Stadtv. Dr. Roschke und der Stadtbaurat Dr. Buhr mit Entschuldigung fehlten, ging eine kurze gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten voraus, welche einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vertrauensmänner, Stadtrat Diekmann und Uhrmachermeister H. Regel, für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen beschloß. Nach Eintritt in die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung genehmigte man den **Verkauf eines Grundstücks in der Schiephofstraße** an den Viehhändler H. Reibke zum Preise von 9,50 RM. pro Quadratmeter in zweiter Lesung. Dann handelte es sich um die nachträgliche Bewilligung von bis zu 5000 RM. für die dringende **Beseitigung von Unwetterschäden.** Verschiedene Straßen, Kanäle und Wege haben ausgebessert werden müssen, doch riefen die im einzelnen angeführten Arbeiten teilweise recht energischen Widerspruch wegen der anscheinend zu hohen Kosten hervor, zumal eine klare und genaue Durchprüfung der verschiedenen Posten als nicht möglich bezeichnet werden mußte. In Zukunft soll strikte darauf geachtet werden, daß nur die Arbeiten Berücksichtigung finden, die in Wirklichkeit geleistet worden sind, und daß die belegbrachten Abrechnungen ein einwandfrei klares Bild geben über die tatsächlich aufgewendeten Kosten. Ferner soll die regelmäßige und rechtzeitige Reinigung der Kanäle nicht mehr so stark vernachlässigt werden, wie in den letzten drei Jahren, sondern von zwei geeigneten Arbeitern von Zeit zu Zeit vorgenommen werden, damit nicht wieder so unglaubliche Mengen von Schmutz und Sand, oder gar Kuhmägen, Kalbsköpfe, Badehandtücher, Lumpen und alte Hüte ans Tageslicht befördert werden müssen, wie es diesmal nach dem letzten großen Unwetter der Fall war. Auch müsse genau festgelegt werden, wer denn nun eigentlich beim städtischen Bauamt für all diese Dinge zu sorgen hat und evtl. zur Verantwortung gezogen werden kann, denn die Klagen über das Bauamt mehrten sich, und es könne nicht geleugnet werden, daß irgend etwas da nicht funktioniere. Selbst der Bürgermeister mußte zugeben, daß Unwetterschäden zwar überall vorkommen können, selbst wenn auch die Kanäle sauberer wären, daß er aber das Bauamt nicht freisprechen könnte von jeder Mitschuld an den hier vorgekommenen Schäden. Entgegen einem Antrag des Stadtv. Rieke, der empfiehlt, die Bewilligung von 5000 RM. solange zurückzusetzen, bis die Rechnungen eingehend geprüft sind, wird nach erfolgter Ablehnung beschlossen, der in Rede stehenden Vorlage zuzustimmen unter der Bedingung, daß Stadtrat und Bauausschuß die ganze Abrechnung nochmals genau durchprüfen.

Über die geplante **Erschließung des Stadtparkgeländes an der Beetstraße** entspann sich eine längere Debatte, da man auf der einen Seite den Verkauf von fünf Baugrundstücken mit je 15 m Frontlänge zu 8 RM. pro Quadratmeter (!) nur für den Anfang hält und auch den übrigen Teil des Stadtparkes möglichst schnell abgeholzt und als Baugelände verwertet wissen will, während auf der andern Seite nur der Stadtv. Beckmann für die Erhaltung der besagten Anlage eintritt und sich letzten Endes überstimmt sehen muß. Ohne ihn hieß man denn auch den Verkauf des ersten dieser Grundstücke an den Werkmeister Hermann Schäfer in erster Lesung gut und vernahm mit hoffnungsvoller Genugtuung, daß auch wegen des zweiten Grundstücks bereits Unterhandlungen mit einem Reflektanten im Gange seien.

Zu **Bauzwecken** hat die Landes-Brandversicherungskasse einen Betrag von 7500 RM. zur Verfügung gestellt, der auf Anleihe genommen werden und als Hypothekengeld zu einem Zinssatz von 5¼ Prozent an Baulustige fünf Jahre unkündbar gegeben werden soll. Gegen die Annahme erhoben sich keinerlei Bedenken. Auch die in der Masch nahe der Quentmeierschen Ziegelei geplante Errichtung eines Hauses mit acht Kleinstwohnungen zu ca. 20 RM. Miete gemäß den Bedingungen des Reichswohnungsprogramms, stieß nur bezüglich der Lage auf Widerspruch, im übrigen war man mit der Verwendung des voraussichtlich an die Stadt entfallenden Anteils von 30 000 RM. wie verlangt, einverstanden, und genehmigte auch diese Vorlage.

Die **Beschäftigung Wohlfahrtserwerbsloser** soll durch Aufnahme einer mit 8 Prozent zu verzinsenden Anleihe von 18 000 RM. bei der städtischen Sparkasse ermöglicht werden. Seitens der Landesregierung ist ein Zinszuschuß von 4 Prozent bereits bewilligt, so daß die Restverzinsung durch die Stadt einmütig übernommen wird. Als vorzunehmende Notstandsarbeiten sind in Aussicht genommen: 1. der Kanal in der Heidestraße, 2. Fußweg entlang der Lietholzstraße, 3. Abzugsgräben und 4. Legung der Wasserleitung nach der Werler und Ziegelstraße. Die Anwohner der letzteren haben sich sämtlich bereit erklärt, anzuschließen, da die Brunnenverhältnisse dort, wie in der Werler Straße, nicht einwandfrei sind und namentlich der Brunnen auf dem Schweppeschen Grundstück dauernd durch Bakterium coli verseucht ist. Da die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erschreckend hoch ist — es handelt sich nach Mitteilung des Bürgermeisters gegenwärtig um 350 Arbeitsuchende, 295 Arbeitslose und Unterstützungsempfänger, 23 Krisenunterstützte, 56 Ausgesteuerte und 36 vom Wohlfahrtsamt Unterstützte —, so fand diese Vorlage erfreulicherweise einstimmige Annahme.

Auch die Bewilligung von 1000 RM. für **Anlage eines Kanals** in der Paulinenstraße vor den Baugrundstücken Hillmer, Teichmann und Frl. Schmidt geschah ohne Widerstreben, wie man auch mit dem Ausbau des Feierabendhauses in der Wüstener Straße für die Zwecke der Johanna Hunecke-Stiftung entsprechend einem früher gefaßten Beschluß, wonach die Kosten für die beabsichtigte Aufstockung die Höchstsumme von 35 000 RM. nicht übersteigen dürften, einstimmig einverstanden war.

Unter dem Punkt Mitteilungen machte der Stadtverordnetenvorsteher bekannt, daß ein Revisionsbericht über die Städtische Sparkasse vorliege, der höchst erfreuliche Feststellungen enthalte. Die Organisation sei in jeder Beziehung einwandfrei, der ständig zunehmende Einlagenbestand sei das untrüglichste Zeichen wachsenden Vertrauens zur Kasse und steigenden Sparsinns der Bevölkerung. Der zeitgemäße Umbau des Instituts sei in jeder Beziehung vorteilhaft gewesen, habe den Verkehr mit dem Publikum wesentlich erleichtert und übersichtlicher gestaltet, die Arbeitsfreudigkeit der angestellten Beamten erhöht und die Anlage praktisch moderner, betriebstechnischer Einrichtungen ermöglicht. Außerdem habe eine der üblichen Revisionen der städtischen Sparkasse stattgefunden und keinerlei Grund zu irgend welchen Beanstandungen ergeben.

Lebhafte Erörterungen rief eine zur Verlesung gelangende Eingabe von sechs hiesigen Kohlenhändlern hervor, die sich darüber beschwerten, daß der Stadtrat für die städtischen Verwaltungsgebäude und das Lyzeum 1200 Zentner Gaskoks in Herford gekauft und einen viel zu hohen Preis dafür gezahlt habe, statt die hiesigen Händler zu berücksichtigen, die doch auch schwer um ihre Existenz zu kämpfen hätten und noch dazu sehr wohl in der Lage gewesen wären, einen erheblich geringeren Preis zu stellen. Stadtrat Diekmann erklärte hierzu, daß der hier zu beziehende Gaskoks sich vielfach als zu leicht erwiesen hätte und daß im übrigen die Salzufler Kohlenhändler im vorigen Jahr 4700 Zentner und in diesem Jahr 4800 Zentner zu liefern bekommen hätten, also garnicht zu kurz gekommen wären. Stadtv. Bodmann beharrte aber demgegenüber auf seinem Standpunkt, daß der Stadtrat seinen Gaskoks da gekauft hätte, wo er am teuersten war, und daß es nicht recht gewesen sei, bei den hiesigen Händlern nicht zunächst einmal Preisofferte einzuholen. Die Debatte drohte mit allem weiteren Für und Wider schließlich ins Uferlose zu geraten, und wurde erst dann beendigt, als der Bürgermeister namens des Stadtrates erklärte, daß in Zukunft immer erst bei den Salzufler Händlern wegen des Preises der benötigten Kohlenlieferungen Umfrage gehalten werden solle.

Vom **Ziegenzuchtverband** lag ein Schreiben vor, in dem mitgeteilt wurde, daß die Deckstation Schötmar eine Schuldenlast von 678 RM. habe, da sie von den Ziegenbesitzern viel zu wenig zum Decken ihrer Tiere in Anspruch genommen würde. Es wird vorgeschlagen, die Station in städtische Verwaltung zu übernehmen. Die Angelegenheit wurde dem Stadtrat zur näheren Prüfung überwiesen.

Die Beantwortung der anfangs gestellten Anfragen brachte für Stadtv. Niemann den Bescheid, daß Banken- und Sparkassenvorstände schon seit langer Zeit emsig bemüht seien, Mittel und Wege zur Herabsetzung des hohen Zinsfußes zu finden, aber im Augenblick sei hierzu noch nicht der rechte Zeitpunkt gekommen. Der hiesige Sparkassenvorstand werde sich jedoch schon in nächster Sitzung mit der Frage befassen und womöglich zu einem befriedigenden Beschluß kommen. Stadtv. Herbst erfuhr weiter, daß der vom Fürstenhof zum Kaffeehäuschen führende Weg ein öffentlicher Fußweg sei, der auf dem Grund und Boden der Badeverwaltung liege. Herrn Hempelmanns Wunsch, die Leichenhalle auf dem Friedhof in der Herforder Straße ausreichend zu erleuchten, soll nach Möglichkeit baldigst erfüllt werden, und Herrn Hoppenstocks Verlangen nach besserer Besprengung der Außenbezirke durch den städtischen Sprengwagen wird durch ausdrückliche Zusicherung seitens des Bürgermeisters entsprochen. Was der Stadtv. Beckmann mit sehr vielen Verbrauchern über die Gasversorgung zu klagen hat, soll durch Einbau neuer Druckregeler in die viel zu enge Leitung schnellstens gebessert werden, und was ihm bei dem Vorgehen gegen die von einem Kriegsbeschädigten in der Parkstraße aufgestellte Schuhputzbude als ungerecht, im Vergleich zur Duldung der in der Langen Straße errichteten, viel Anstoß erregenden „Nazibude" dünkte, das wurde durch die Erklärungen des Bürgermeisters auf das gebührende Maß zurückgeführt. Endlich erhielt noch der Stadtv. Rieke auf seine Anfrage, was man zu tun gedenke, um in Zukunft solche Unglücksfälle, wie den Giebeleinsturz beim Abbruch des Vollhöferschen Hauses zu vermeiden, die gänzlich unbefangene Antwort durch den Bürgermeister, daß das Unglück ja nun einmal geschehen sei, aber — so sagte das Stadtoberhaupt — „Was ist denn nun schon passiert? Ein Mann ist vor Schrecken umgefallen und ein paar Dräkte sind gerissen." Wenn die bei der Haftpflichtversicherung eingereichten Unterlagen zurück sind, soll alles nochmals genau durchgeprüft werden, und künftighin werden derlei Abbrucharbeiten immer nur an Privatunternehmer übertragen werden. Mit dieser freundlich verlöhnlich klingenden Zusicherung waren die Anfragen und die Tagesordnung erschöpft und es erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung um 21,15 Uhr. Beschlußgemäß fand hierauf noch eine vertrauliche Sitzung statt, die sich mit der Verlängerung des Stromlieferungs-Abkommens zu befassen hatte.

Mehr Astronomie treiben!

Wir alle sollten etwas mehr Astronomie treiben, um unser Gemüt, daß durch die Berufs- und Alltags-Sorgen oft so abgestumpft wird, zu erheben. Nichts lehrt uns besser, als die Sternguckerei, zu denken und zu bewundern; nichts führt uns mehr zu stiller Andacht über die Größe der Schöpfung und des Schöpfers, als ein Blick zum Himmelsdom, wo die Welt ein Ende hat, von wo Millionen Sterne und Sternchen ihr flimmerndes Licht auf die müde Erde und so viel böse und törichte Menschen herabsenden. Vor allem versäume man nicht, seinen Kindern Interesse für die Himmelskunde beizubringen. Es gibt im Buchhandel Sternkarten, die so konstruiert sind, daß man für jeden Tag das genaue Sternenbild, wie es sich am Himmel zeigt, feststellen kann. Schon die Veränderlichkeit der Lage der einzelnen Sternbilder ist außerordentlich lehrreich. Ebenso ein tieferes Eindringen in die Himmelsgeheimnisse, in das Wesen, die Entfernung, die Geschichte der einzelnen Sterne usw. Wie interessant ist z. B. der gute Mond, der „so stille durch die Abendwolken zieht", und doch seinen Spaziergang 375 mal schneller als ein Schnellzug unternimmt, daß er nicht eine glatte Kugel ist, sondern rundherum stachlig wie ein Igel, daß 50 Mondbälle erst so viel sind wie die Erdkugel, 1300 Erdkugeln erst so viel wie die Jupiterkugel, oder 1,3 Millionen Erdkugeln so viel wie der Sonnenball, und wiederum 635 Sonnenbälle soviel wie der größte Stern, der Capella, daß man trotz dem Millionenheer der Sterne doch nur etwa 7600 mit bloßem Auge sehen kann, daß man das Ende der Welt mit 30 000 Lichtjahren berechnet hat usw. usw. Wahrlich, der Himmel bietet Erhebendes und Erbauendes tausendfach und zeigt uns die ganze Kleinheit des Menschen, der so oft das Nachdenken über seine Stellung und Aufgabe in der Schöpfung vergißt, aber unendlich glücklich wäre, wenn er nach Erkenntnis trachtete!

Ein internationales Wahrzeichen der Apotheken

Das mit jedem Jahre stärker werdende Reisen und Wandern macht eine bessere Kennzeichnung der Apotheken nötig. Kleine Unzuträglichkeiten stellen sich vielfach schon durch die veränderte Lebensweise ein. Auch kommt schon mal ein Unfall vor, auf den niemand eingerichtet ist, wenn es sich auch sehr empfiehlt, ein wenig Verbandszeug und einige Tabletten gegen Kopfschmerz, Magenbeschwerden, sowie etwas Salbe auf jede Reise mitzunehmen. Man denke ferner an die wachsende Zahl der Autoreisenden, die in unbekannten Orten nach der Apotheke suchen. In den Städten geben die Firmenbezeichnungen der Apotheken in der wachsenden Reklame jeder Art fast unter. Aber auch auf dem Lande nennt es nicht mehr, daß die Lage der Apotheke nur dem Eingesessenen bekannt ist.



Aus diesen Gründen hat die Iwa (Interessengemeinschaft werbender Apotheken) in Verbindung mit der Firma Verunda in Ründeroth im Frühjahre ein großes Preisausschreiben veranstaltet, um ein einheitliches Apotheken-Symbol zu schaffen. Nebenstehendes Zeichen von Georg Weber aus Köln-Mülheim erhielt vom Preisrichter-Kollegium, in der auch Herren aus der schweizer österreichischen und tschechischen Apothekerschaft vertreten waren, den ersten Preis zugesprochen.

Die Arzneiflasche ist unzweifelhaft kennzeichnend für die Apotheken, da solche sonst nirgendwo verwendet werden. In sinnvoller Weise deuten die drei Äskel auf das übliche täglich mehrmalige Einnehmen der Arzneimittel hin. Wenn dieses Berufs-Zeichen allgemein eingeführt ist, wird der Fremde an ihm überall sofort die Apotheke erkennen. Auch im gesamten Auslande wird sich dieses Symbol einführen, da der Fremde, mit den dortigen Verhältnissen wenig vertraut, im Auslande erst recht unterrichtet werden muß wo die Apotheke zu finden ist.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Mitgliederversammlung heute, nachm. 4 Uhr. Kurhaus Salaufen. Abfahrt 2.56 Bahn.

— Lippischer Kunstverein. Es wird noch einmal auf die Fahrt am kommenden Sonntag nach Soest und der Möhnetalsperre aufmerksam gemacht. Meldungen schleunigst bei Lange.

Hiddesen. Schützengesellschaft. Sonnabend, 6. 9., 8 Uhr, abends, in der Frischen Quelle Abrechnung vom Schützenfest. Erscheinen sämtlicher Schützen dringend erforderlich.

— Freiwillige Feuerwehr. Heute abend Uebung mit nachfolgender Versammlung.

Schönemark-Schmedissen Schützenverein. Sonnabend, 8½ Uhr, Versammlung bei Knebel.

Horn. Volksnationale Reichsgemeinschaft. Heute Donnerstag, Staatsbürgerabend für Frauen bei Oppermann. Jede Mitbürgerin ist herzlich eingeladen.

Lemgo. Bund Königin Luise. Freitag, 5. Sept., abends 8 Uhr, Pflichtversammlung im Restaurant Mayr, Mittelstraße.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, 5. September 1930, vorm. 10 Uhr,** werde ich in Schlangen folgende Sachen:

1 Windsegler, Einsatzkessel, gebrauchte Motorräder, Zentrifugen, 1 Buttermaschine, 1 Schneidemühlmaschine, 1 Schreibtisch, 2 Räucherschränke, Rübenschneider, 1 Damenfahrrad usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Treffpunkt: Wirt Koch.

Hern, den 3. September 1930.

Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Aus den Nachbargebieten

Westdeutschlands gefährlichster Verbrecher

Köln, 1. Sept.

Immer mehr konzentrieren sich die Bemühungen der Polizei des ganzen Westens auf den erst neunzehnjährigen Autobanditen Joseph Neunzig, den man schon an den verschiedensten Stellen sichtete, aber niemals fassen konnte. Am Abend des 20. Aug. versuchte er, mit einigen Helfern seiner Bande in Neuß ein Motorrad zu stehlen. Bevor es aber gelang, den einwandfrei erkannten Schwerverbrecher festzunehmen, war er mit seinen Komplizen wie vom Erdboden verschwunden.

Feststehen dürfte nach den bisherigen Ermittlungen mit ziemlicher Sicherheit, daß ursprünglich zwei in sich fest organisierte Banden vorhanden waren, die das Gebiet von Aachen bis Münster-Osnabrück mit gestohlenen Automobilen befuhren und ausplünderten.

Beide Banden hatten eine regelmäßig angewandte Arbeitsweise, die sich an zahlreichen Schaufenstereinbrüchen feststellen und den Verdacht auf Bandendiebstahl schon nach den ersten Fällen aufkommen ließ. Die beiden Banden, deren eine von Joseph Neunzig geführt wurde, haben sich seit einiger Zeit anscheinend zusammengetan und arbeiten nun unter Verwendung der beiden bis dahin einzeln angewandten Methode. Da sie außerordentlich gut organisiert sind und fraglos in Köln über eine ganze Reihe von Hehlern verfügen, die ihnen das Diebesgut regelmäßig und schnell kapitalisieren, ist es sehr schwer, der unglaublich frech vorgehenden Verbrecher habhaft zu werden.

An der Osnabrücker Raubfahrt hat übrigens Neunzig selbst nicht teilgenommen. Er ist vielmehr dem heimkehrenden Auto bis kurz vor Köln entgegengefahren und hat den Wagen selbst durch Köln zu dem mit den Hehlern vereinbarten Ort gesteuert, in der das Führungsrad umspannenden Hand die geladene Pistole, fest entschlossen, jeden niederzuknallen, der sich ihm in den Weg stellen würde.

Neunzig, der schon geäußert hat, mehr als „fünfzehn Jahre Z." könne er ja doch auf keinen Fall bekommen, gehört zum Typ jener Verbrecher, die jederzeit Menschenleben opfern, wenn sie sich dadurch einen Vorteil versprechen.

Wie jetzt bekannt wird, sind die nach Osnabrück gefahrenen Mitglieder der Bande in Münster nur durch einen Zufall der Verhaftung entgangen. Gerade als die münstersche Polizei die Papiere eines anderen, ebenfalls aus der Stadt kommenden Autos untersuchte, kam der Wagen herangefahren und überfuhr mit Vollgas die beiden zur Absperrung angebrachten starken Taue, die wider Erwarten rissen. Die in einiger Entfernung mit Karabinern aufgestellten Polizeibeamten durften instruktionsgemäß nicht auf ein fahrendes Auto schießen, da sie sonst zu leicht harmlose Schwarzfahrer, mit denen nachts oft gerechnet werden muß, hätten treffen und auch töten können. Sie waren nur aufgestellt, um den bei dem Versuch einer Festnahme unbedingt zu erwartenden Feuerkampf mit Neunzigs Komplizen schnell für die Polizei entscheiden zu können. Da es aber gelang, die Erkennungsnummer des gestohlenen Autos festzustellen, war es möglich, später in Köln das Auto ausfindig zu machen und drei Mitglieder der Bande zu verhaften.

*

Bad Oeynhausen, 3. Sept. Eine beachtliche Schwimmleistung. Fräulein Addi Müller (Minden), die in Bad Oeynhausen beschäftigt ist, kam vor einigen Tagen auf den Gedanken, den Rückweg von Oeynhausen nach Minden schwimmend zurückzulegen. Sie stieg also um ½1 Uhr in Bad Oeynhausen ins Wasser und schwamm in 1¼ Stunde mit der Strömung der Weser nach Minden bis zur Pionierbadeanstalt

Die Reichsbahn beförderte 43 000 Zeppelinbesucher

Bielefeld, 3. Sept. Der Tag der Zeppelinlandung war ein Großtag des Verkehrs und eine Großtat der Organisation. Wie sich Auto-, Fußgänger und Straßenbahnverkehr reibungslos vollzogen, so auch der Eisenbahnverkehr. Am Zeppelinsonntag wurden ohne jede Störung insgesamt 110 Züge durch den Bielefelder Hauptbahnhof geleitet. Verstärkte fahrplanmäßige Züge und Sonderzüge beförderten etwa 43 000 Menschen zum Landeplatz.

*

Ein Autobus mit 50 Mädchen rast gegen einen Baum.

mc. **Münster**, 2. Sept. Infolge Achsenbruches raste ein mit 50 von einem Ausflug nach Albersloh zurückkehrenden jungen Mädchen besetzter Autobus in der Nähe von Keitlinghausen gegen einen Chausseebaum, der sich in den Wagen glatt einbohrte. Der Führerstand ging vollständig in Trümmer. Die Insassen und der Fahrer kamen wunderbarerweise mit leichten Hautabschürfungen und Quetschungen davon.

*

Wenn man in Bierlaune ein Mädchen küßt

Hamm, 1. Sept. Zwei Freunde trafen auf dem Rückwege vom Schützenfest zwei hübsche junge Mädel. Und wie das dann so kommt, der eine nahm die Mieze, der andere die Leni. Ganz vergnügt steuerten die beiden Pärchen den heimatlichen Penaten zu. Leni hatte hübsche, unergründliche Augen, so daß sich H. ganz in sie verknallte. Es dauerte denn auch nicht allzu lange, da riß H. die Leni in seine Arme und — ja und — küßte sie. Leni war für so etwas nicht zu haben, sie hatte von Uebertragung von 40 000 Bakterien gehört usw. usw. Jedenfalls biß Leni ihren Begleiter in die Hand, so daß aus dessen liebebedürftigem Gesicht bald heftiger Schmerz zu lesen war. Der enttäuschte H. wurde schließlich mit den „herzlichsten Dankesworten" überhäuft, griff plötzlich zu seinem Stock und schlug die Leni zweimal heftig. Das hätte er ja auch nicht tun und lieber die Leni laufen lassen sollen. Jedenfalls kam er auf die Anklagebank. Das Gericht ließ Milde walten, da H. in Bierlaune gehandelt hatte und nahm ihm für den „Mundraub" 30 Mark ab. Mieze hat sich mit ihrem Begleiter anscheinend recht nett unterhalten, denn von ihnen kam niemand auf das Armsünderbänkchen.

*

Zwischen den Schienen eingeschlafen und vom Zuge getötet.

mc. **Buxtehude**, 2. Sept. Auf den Schienen der Kleinbahn Buxtehude—Hersefeld wurde der Schulknabe Prigge aus Apensen vom Zuge überfahren und getötet. Der Junge hatte wahrscheinlich auf dem Gleis der Kleinbahn ausgeruht und war eingeschlafen. Der Lokomotivführer bemerkte den Schüler leider zu spät, sodaß er das Unheil nicht mehr verhindern konnte.

Bunte Reihe

Intelligente Menschen schreiben schlecht.

Im allgemeinen gilt eine schlechte Schrift nicht gerade als Empfehlung, aber der Psychologe der Pittsburger Universität Dr. William T. Root hat jetzt ein Buch geschrieben, worin er sich für die Leute mit schlechter Handschrift einsetzt. Diejenigen, welche langsam denken, lassen sich Zeit und können daher jeden Buchstaben schön hinmalen. Die anderen aber denken so rasch, daß die Hand nicht zu folgen vermag, und das Resultat ist eine schlechte Schrift. Womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß diejenigen, die überhaupt nicht schreiben können, die Intelligenz mit Löffeln gegessen haben.

*

Die bessere Rolle spielt stets ein anderer.

Die Welt und die Atmosphäre des Theaters in ihrer buntbewegten, leidenschaftlich durchpulsten Mannigfaltigkeit ist kaum so lebendig gestaltet worden wie in dem neuesten Werk des langjährigen Dramaturgen des Deutschen Theaters: Arthur Kahane „Theater", aus dem wir einen lustigen Abschnitt veröffentlichen.

Die Rolle spielt die Hauptrolle am Theater. Sie ist ein Stück beschriebenen Papieres, das man in der Tasche zusammengerollt zu tragen pflegt. Daher der Name. Der spärliche Text ist noch lange nicht die ganze Rolle. Da gibt es links daneben oder drübergeschriebene, rot unterstrichene oder eingeklammerte unverständliche Satzfetzen, die gar nicht dazu gehören. Das sind die sogenannten Stichworte. Die bleiben. Der Rest ist zwar die sogenannte Rolle, ist aber gleichgültig, da ja schließlich doch ein anderer Text gesprochen wird. Meist wird das Meiste und in jedem Falle das Beste gestrichen.

Wenn eine Rolle aber überhaupt nichts ist, ist sie ein „wichtiger Farbfleck". Was natürlich auch nur der Regisseur zu beurteilen vermag, und nie der Schauspieler. Das mindeste, was man von einer Rolle verlangen kann, ist, daß sie „zentral" sei. Es gibt zentrale Rollen, die nicht Titelrollen sind. Es gibt Titelrollen, die nicht zentral sind. Beides ist abzulehnen.

Und auch mit den zentralen, den zentralsten Rollen ist es so eine Sache.

Man kommt den ganzen Abend nicht von der Bühne weg, man hört nicht auf zu reden, man „zerspielt" sich, und dann kommt irgendein anderer, irgendeine Charge, eine Episode, spielt fünf Minuten und „kassiert ein".

Wenn zwei Rollen in einem Stücke einander vollkommen gleichwertig sind, ist immer die andere, die man nicht spielt, die bessere. Die Rolle, die man spielt, heißt: „Reifenhalter".

Man ist nur dazu da, dem anderen die Stichworte zu bringen, und der andere fängt sie auf als Reifen, mit dem er zum Ergötzen des Publikums jongliert, während man selber, wie der dumme August im Zirkus, unbeachtet danebensteht und müßig zusieht. Zum Schluß springt er durch meinen Reifen, die Leute zerklatschen sich die Hände, und der Kerl zerbricht sich nicht einmal das Genick dabei!

*

Dinge, die keinen Zweck mehr haben.

Wenn uns ein Mann erklärte, er könne 30 Stockwerke hoch springen, dann würde uns das interessieren, wir würden uns die Sache vielleicht ansehen. Aber wenn uns jemand fragte: wozu?, dann würden wir sagen: keine Ahnung! So ähnlich ergeht es uns mit den Wettfahrten der Ueber-Renn-Autos um den Schnelligkeitsrekord der Welt.

Der „Goldene Pfeil" des Majors Segrave hat es bis auf 371 Kilometer gebracht, aber er hat beileibe nicht diese Strecke zurückgelegt, sondern nur wenige Meilen. Denn nirgends gibt es eine Rennstrecke, auf der solche Geschwindigkeiten wirklich ausgefahren werden könnten. Der „Goldene Pfeil" fuhr an der Küste des Meeres auf Sandboden über eine kurze Strecke, weil er auf jeder Straße ausrutschen und sich überschlagen würde. Die oben angegebene Geschwindigkeit wurde errechnet.

Nun will der Amerikaner Kay Don am Strande von Beach in Florida mit seiner „Silbernen Kugel" einen neuen Weltrekord aufstellen. Dieser Wagen kostet 260 000 Mark und wird ebenfalls nur eine einzige Fahrt aushalten. Reiche Leute können mit ihrem Geld anfangen, was sie wollen; aber wenn wir uns fragen: wozu?, finden wir keine Antwort. Auf unseren Straßen können wir, auch wenn sie sich in besserem Zustande befänden, niemals höhere Geschwindigkeiten als etwa 120 bis 150 Kilometer ausfahren. Wozu also mehr herausholen, als notwendig?

Vor dem Richter

Detmold, den 2. Sept. 1930.

Unterschlagung von Milchgeldern

wurde dem Handlungsgehilfen Johannes K. aus Stettin zur Last gelegt. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß ihm eine feste Monatsvergütung von 50 RM. zugesagt sei. Da er diesen Betrag nicht erhalten habe, habe er sich die Differenz aus den Milchgeldern angeeignet. Die Beweisaufnahme ergibt aber heute einwandfrei, daß dem Angeklagten niemals eine derartige Vergütung zugesagt war. Da ein grober Vertrauensbruch vorliegt, setzt das Gericht gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 200 RM. fest.

Kampf dem Motorgeknatter.

Der Kraftfahrer Paul W. in Göstrup war vom hies. Magistrat mit einem Strafbescheide bedacht, weil er in der Nacht durch den Motor seines Kraftwagens ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Dafür wurde er mit 10 RM. bestraft.

Dieselbe Strafe erhält der Dachdecker Wilhelm H. in Detmold, der mit seinem Motorrade die für diese Fahrzeuge verbotene Straße vor dem Krankenhause befahren hat.

Der junge Motorradfahrer Alfred K., der schon einige Male wegen Belästigung des Publikums durch sein ohrenbetäubendes Motorgeknatter vor dem Richter gestanden hat, hatte wieder einmal vom Magistrat wegen dieser Uebertretung einen Strafbefehl von 10 RM. bekommen. Er hat dagegen die Entscheidung des Gerichts angerufen, ist zu der heutigen Verhandlung aber nicht erschienen. Das Gericht stellt durch Zeugen fest, daß er auch in diesem Falle wieder ein wüstes Geknatter mit seinem Motorrade erzeugt hat. Es bleibt deshalb bei der Strafe des Magistrats.

Falsch um den Verkehrsturm.

Mehrere Kraftwagenführer sind vom Magistrat bestraft worden, weil sie den beim Volkshaus aufgestellten Verkehrsturm falsch umfahren haben. Die meisten von ihnen behaupten, der Verkehrsturm sei für den Kraftfahrer von weitem sehr schlecht zu sehen. Das Gericht läßt diese Ausrede nicht gelten und setzt eine Geldstrafe von 5 RM. fest.

Wegen Kupferdiebstahls

war der bereits vorbestrafte Arbeiter Heinrich E. aus Detmold unter Anklage gestellt. Er fand sich eines Tages mit einem Sack voll Kupferabfälle bei einem hies. Altwarenhändler ein und versuchte das Altmetall abzusetzen. Zufälliger Weise hatte der Altwarenhändler aber gesehen, daß an dem fraglichen Tage bei einem anderen Produktenhändler auf dem Bahnhofe Kupfer verladen wurde. Er lehnte es deshalb ab, das Altmetall aufzukaufen und gab ihm auf, das Kupfer da wieder hinzubringen, wo er es herhabe, sonst werde er durch die Kriminalpolizei nachhelfen. E. versprach auch, den Rat zu befolgen. Das Kupfer ist aber nicht beim Eigentümer abgegeben worden. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis, in erster Linie zu 60 RM. Geldstrafe.

Der Kaufmann August N. aus Detmold sollte sich des

Kreditbetruges

schuldig gemacht haben. Der Angeklagte hat von einer auswärtigen Firma im Juli v. Js. eine Warenlieferung erhalten, die bisher von ihm nicht bezahlt worden ist. Nachdem die Firma vergebens versucht hatte, durch den Gerichtsvollzieher den Schuldbetrag beizutreiben, hat sie Anzeige wegen Betruges erstattet, denn es hatte sich herausgestellt, daß der Angeklagte vorher den Offenbarungseid geleistet und vollkommen mittellos war. Die Firma ist der Ansicht, daß der Angeklagte ihr seine Lage hätte nicht verschweigen dürfen. Dagegen behauptet der Angeklagte, daß er nicht verpflichtet gewesen sei, der Firma klarzumachen, daß er nichts habe. Er bestreitet, daß er etwa die Waren in der Absicht gekauft habe, die Firma zu betrügen. Das Gericht schließt sich dem an und spricht deshalb den Angeklagten frei.

Faule Ausreden.

Vor dem Richter stand dann der Beizmeister K. F. wegen Diebstahls, die er in einer hiesigen Möbelfabrik ausgeführt haben sollte. Der Angeklagte ist längere Ze

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe
Amtliche Mitteilungen

Terminliste der 1. Gauklasse.

Gruppe 1.

21. 9. Schlangen — Klüt; Schieri: Strolo-Heidenoldend. Blomberg — Jerxen-O.; Schieri: Willi Poterl-Detmold. Wahmbeck — Helpup; Schieri: Held-Lemgo.
28. 9. Aufstiegssieger — Schlangen Schieri: Wedderwille-Lage. Klüt — Wahmbeck; Schieri: Deppermann-Lemgo. Helpup — Jerxen-O.; Schieri: Bau-Lage.
5. 10. Jerxen-Orbke — Klüt; Schieri: König-Heidenoldendorf. Schlangen — Blomberg; Schieri: Mahlmann-Heiligenkirchen. Wahmbeck — Aufstiegssieger; Schieri: Bolte-Lemgo.
12. 10. Aufstiegssieger — Helpup; Schieri: Meier-Waddenhausen. Blomberg — Wahmbeck; Schieri Walt. Poterl-Detm Jerxen-O. — Schlangen; Schieri: Klocke-Brake.
26. 10. Klüt — Aufstiegssieger; Schieri: Büschemann-Heiden. Schlangen — Helpup; Schieri: Riemeier-Entrup. Wahmbeck — Jerxen-O.; Schieri: Brede-meier-Lemgo.
2. 11. Helpup — Klüt; Schieri: Wedderwille-Lage. Blomberg — Aufstiegssieger; Schieri: Busch-Jerxen-O.
9. 11. Schlangen — Wahmbeck; Schieri: König-Heidenoldendorf. Klüt — Blomberg; Schieri: G. Schmiedeskamp-Hörstmar.
16. 11. Helpup — Blomberg; Schieri: Held-Lemgo. Jerxen — Aufstiegssieger; Schieri: Walt. Poterl-Detmold.

Aufstiegssieger in dieser Gruppe ist Pivitsheide.
Sollte Pivitsheide nicht aufsteigen, tritt Waddenhausen an diese Stelle.

Gruppe 2.

21. 9. Hohenhaus. — Bösingfeld; Schieri: Meier-Brake. Leese — Lüdenhausen; Schieri: Riemeier-Entrup. Lieme — Hörstmar; Schieri: Wittbecker-Schlang.
28. 9. Hörstmar — Waddenhausen; Schieri: Hunefe-Salzuflen. Lüdenhausen — Lieme; Schieri: Brede-meier-Lemgo. Bösingfeld — Leese; Schieri: Meise-Lieme.
5. 10. Hohenhausen — Leese; Schieri: Klocke-Brake. Bösingfeld — Lüdenhausen; Schieri: Meier-Brake. Waddenhausen — Lieme; Schieri: Steffen-Salzuflen
10. 10. Lüdenhausen — Hohenhausen; Schieri: G. Schmiedeskamp-Hörstm. Waddenhausen — Bösingfeld; Schieri: Reineke-Klüt. Leese — Hörstmar; Schieri: Hesse-Klüt.
26. 10. Lieme — Hohenhausen; Schieri: Bolte-Lemgo. Hörstmar — Bösingfeld; Schieri: Wessel-Orbke. Leese — Waddenhausen; Schieri: Kaup-Heiden.
2. 11. Hohenhausen — Hörstmar; Schieri: Meise-Lieme. Bösingf. — Lieme; Schieri: Deppermann-Lemgo. Lüdenhausen — Waddenhausen; Schieri: Klocke-Brake.
9. 11. Waddenhausen — Hohenhausen; Schieri: Walter-Helpup. Lieme — Leese; Schieri: Wolf-Detmold.
16. 11. Hörstmar — Lüdenhausen; Schieri: Krüger-Schlangen.

Falls einer von den Vereinen der B-I-Klasse Entrup-Mahorf, Sommerfell oder Wendlinghausen noch aufsteigen sollte, kommt Waddenhausen zu Gruppe 1. Für Waddenhausen trete dann der betr. aufsteigende Verein in die Stelle.

Anstoß im September 3.30 Uhr, im Oktober 3 Uhr, im November 2.30 Uhr.

Spielberichte müssen bis Dienstag bei dem Gruppenleiter Hüls in Heiden sein. **Hoarefe.**

*

Terminliste der Liga-Reserven.

21. 9. Salzuflen — Detmold; Schieri: Deppermann-Lemgo Oerlinghausen — Heidenoldendorf; Schieri: Walter-Helpup. Lemgo — Heiden; Schieri: G. Schmiedeskamp-Hörstmar. Brake — Lage; Schieri: Reineke-Klüt.
28. 9. Heidenoldendorf — Detmold; Schieri: Wessel-Orbke. Heiden — Lage; Schieri: Meier-Brake. Brake — Lemgo; Schieri: F. Schmiedeskamp-Hörstmar. Oerlinghausen — Salzuflen; Schieri: Meier-Waddenhausen.
5. 10. Detmold — Heiden; Schieri: Wittbecker-Schlangen. Lage — Heidenoldendorf; Schieri: Meise-Lieme. Salzuflen — Brake; Schieri: Lefemann-Waddenhausen; Lemgo — Oerlinghausen; Hesse-Klüt.
10. 10. Detmold — Lage; Schieri: Bolte-Lemgo; Heiden — Heidenoldendorf Schieri: Willi Poterl-Detmold. Brake — Oerlinghausen; Schieri: Held-Lemgo. Salzuflen — Lage; Schieri: Wedderwille-Lage.
26. 10. Detmold — Brake; Schieri: Nowicke-Klüt. Heidenoldendorf — Lemgo; Schieri: Wittbecker-Schlangen. Heiden — Salzuflen; Schieri: Strolo-Heidenoldendorf. Lage — Oerlinghausen; Schieri: Hunefe-Salzuflen
2. 11. Lemgo — Detmold; Schieri: Krügermeier-Entrup. Heidenoldendorf — Brake; Schieri: Mahlmann-Heiligenkirch. Oerlinghausen — Heiden; Schieri: Steffen-Salzuflen. Lage — Salzuflen; Schieri: Grote-Wahmbeck
9. 11. Detmold — Oerlinghausen; Schieri: Krüger-Schlangen. Salzuflen — Heidenoldend.; Schieri: Thies-Schlamen. Heiden — Brake; Schieri: Mackwart-Detmold. Lage — Lemgo; Schieri: Busch-Orbke.

Die Gegner und Schiedsrichter müssen vom Platzverein bis Donnerstag vor dem Spiel über den Spielanfang unterrichtet sein. Die Spielberichte müssen bis spätestens Dienstag an Lehrer Hoarefe-Klüt eingesandt sein. Der Platzverein ist für rechtzeitige Absendung des Spielberichtes verantwortlich **Hoarefe.**

*

Aufstiegsspiele der B-I-Klasse.

7. 9. in Lemgo: Entrup — Sommerfell. Anstoß 10 Uhr. Schiedsrichter Held-Lemgo.
14. 9. Sommerfell — Wendlinghausen in Brake (Bohheide). 3 Uhr. Schiedsrichter Klocke-Brake.

Hs.

Lippischer Rasensportverband
Unfall-Zuschußkasse (U.Z.K.)

Nach der Beiratssitzung am nächsten Sonntag in Lemgo findet eine Sitzung des Ausschusses im Gasthof Schlepper statt (11 Uhr). Vereine, die Anträge laufen haben, müssen bis dahin die erforderlichen Unterlagen eingereicht haben. **Stöbing.**

Werbelauf „Rund um Lemgo"

Die alljährlich stattfindende große Werbeveranstaltung des Lippischen Rasensportverbandes, der Staffellauf „Rund um Lemgo", wird auch wieder in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, 7. September, durchgeführt. Der diesjährige Lauf „Rund um Lemgo" erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß erstens der Lauf zum zehnten Mal ausgetragen wird und daß zweitens außer den lippischen Vereinen sämtliche Vereine des Westdeutschen Spielverbandes zugelassen sind. Es ist deshalb mit der Beteiligung der Vereine aus der näheren Umgebung Lippes, z. B. Bielefeld, Herford, Minden usw. zu rechnen. Die Klasseneinteilung der teilnehmenden Mannschaften ist dieselbe wie in den Vorjahren; für außerlippische Vereine ist eine besondere Klasse, die allerdings auch für lippische Vereine offen ist, eingelegt. Für die siegenden Mannschaften stehen künstlerisch ausgeführte Plaketten zur Verfügung, außerdem erhalten sämtliche teilnehmenden Mannschaften Ehrenurkunden. Die näheren Einzelheiten, Bedingungen usw. sind aus den Ausschreibungen, die den Vereinen bereits zugegangen sind, zu ersehen. Alle WSV.-Vereine, insbesondere die zum DSV. gehörenden, werden auch an dieser Stelle ersucht, durch Teilnahme am Lauf „Rund um Lemgo" diesen zu einer machtvollen Kundgebung für den Sport und den Westdeutschen Spielverband zu gestalten.

Die Amateurfrage im Fußballsport

Schalke 04 gegen den DSV.

Die westdeutsche Meisterelf von Schalke 04 scheint nicht gesonnen zu sein, sich mit dem schweren Urteil, das der Westdeutsche Spiel-Verband vor einigen Tagen über sie verhängt hat, abzufinden. Wie wir hören, soll Westdeutschlands erfolgreichste Fußballmannschaft für den kommenden Sonntag nach Hannover eine Versammlung einberufen haben, zu der an 20 der größten deutschen Fußballvereine Deutschlands Einladungen ergangen sind. Zweck der Zusammenkunft soll sein, sich am grünen Tisch über die leidigen Vorfälle auszusprechen und Vorschläge auszuarbeiten, durch die der Deutsche Fußballbund veranlaßt werden soll, zu den vielumstrittenen Amateurbestimmungen eindeutig Stellung zu nehmen.

Das teuerste Pferd der Welt dürfte der von Lord Cranavon gezogene englische Derbysieger „Bkenheim" sein, der jetzt von seinem Besitzer für 1 700 000 RM an den Inder Aga Khan verkauft worden ist, der in Frankreich einen Rennstall besitzt und seinen neuen Hengst dort für Deckzwecke um jeweils 8000 RM zur Verfügung stellen will.

Möller Steherweltmeister



Der deutsche Steher Erich Möller-Hannover

siegte, wie gemeldet, bei den Brüsseler Radweltmeisterschaften mit 300 Meter Vorsprung vor dem Franzosen Paillard und errang damit den Weltmeistertitel. Möller fuhr die 100-Klm.-Strecke in der hervorragenden Zeit von 1:32:55.

Der Vergnügungsdampfer „Monfalcone" geriet in der Nähe der Küste bei San Franzisko in Brand und wurde vollständig zerstört. Die 500 Passagiere wurden von einem andern Dampfer aufgenommen.

Wieses Weiße Woche

Die unübertroffene Leistungsschau
Das Tagesgespräch von Detmold
Der Treffpunkt aller Kunden
Die günstigste Einkaufsgelegenheit auch für Sie!

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich allen herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Kirchner
Detmold, den 2. September 1930

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Konsistorialrat Scheumann, sprechen wir hiermit im Namen der Hinterbliebenen unseren tiefempfundenen Dank aus.
Rich. Grafe, Malermeister und Kinder
Detmold, den 3. September 1930

„Epilepsie"
Nervenleiden, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- u. Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- u. Lungenleiden
Rheuma, Haarausfall
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Hysterie, Neuralgie, Skrofulose, Lähmung, Pickel usw. werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urin-Untersuchung bzw. Urinschau.
Hr. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter des Kräuterheilbundes
Aufnahme in unserm Hause Kupferberg-Hiddesen bei Detmold zum Tagespreise von 5.— bis 7.— Mk. — Idealer Ferienaufenthalt — Gr. Sportplatz — Park — Waldreiche Umgeb.
Zu sprechen in **Detmold**, Woldemarstr. 10, **jeden Donnerstag**, von 3—5 Uhr nachm.
Arterienverkalkung. Herzleiden
Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare, nie geahnte Heilerfolge versend. kostenl.
Generaldirektor a. D. Vitz
Berlin-Nikolassee 48

Bekanntmachung

Da gegen den geänderten Baufluchtlinienplan der Bultstraße nach dessen öffentlicher Auslegung Einwendungen nicht mehr erhoben worden sind bzw. ihre rechtskräftige Erledigung gefunden haben, ist derselbe förmlich festgestellt worden, was hiermit öffentlich bekanntgemacht wird.

Lage, den 2. September 1930.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Obstverkauf

Am **Donnerstag, 4. Sept. 1930**, sollen in den städtischen Obstgärten am Berge, um 2 Uhr nachmittags, bei der Wohnung des Stadtförsters anfangend, gute Tafelbirnen und Aepfel auf den Bäumen, öffentlich meistbietend gegen Barzahl. verkauft werden. (10078

Lage, den 2. September 1930.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Wie schreibt sich . . . ?
Diese Frage beantwortet schnell und zuverlässig
Der große Duden
Rechtschreibung der Deutschen Sprache und der Fremdwörter.
Neubearbeitete u. erweiterte Auflage in Ganzleinen **Mk. 4.50**
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Straße 12.

Neubau und Kauf von Eigenheimen
Ablösung teurer Zinshypotheken aus zinslosem Gelde durch die
Allgemeine Bausparkasse, Berlin
Kein Auslosungssystem. Volle Auszahlung der Baukosten und des Bauplatzes. Zinslos in 16½ Jahren getilgt. — Besuch und Prospekte kostenlos durch die General-Vertretung **P. Kötter, Lage i. L.,** Eichenallee 7. Fernsprecher 567.
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Annahme von Anzeigen für d. Lipp. Landes-Zeitung ◆ Alle Drucksachen für Industrie, Behörden u. Private
◆ **H. Kohlus, Detmold** ◆
Woldemarstr. 16 - Tel. 2407
Schnellste Erledigung aller Aufträge ◆ Kostenanschläge und Muster bereitwilligst

Suche
Landgasthof
zu kaufen oder pachten. Angeb. unt. Nr. 2015 a. d. Anz.-Verm. C. Marowsky, Minden.

Bauplätze
D.-Schanze, beste staubfreie Lage herrl. Aussicht verschied Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Zwei ausgebaute
Mansarden-Räume
mit kl. Nebenräumen, Zentralheizung, zum 1. Okt. an einzelne Dame preiswert zu vermiet. Nähe Detmold. Schr. Angebote unt. Nr. 9884 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Trockener, heizbarer
Raum
ca. 20—30 qm, f. saub., geräuschlose Arbeit ges. Schr. Off. u. Nr. 10012 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Kriegsinval. sucht ein
Wohnhaus
oder kl. Kotten mit ca. 1 Morgen Garten zu kaufen, evtl. zu mieten. Angeb. mit Preis an **Gustav Kinski, Buer-Resse, Eckeresse 2**

Suche zu möglichst bald eine
Wohnung
von 4 Räumen in Detmold, evtl. wird auch die Pflege des Gartens mit übernommen. Schr. Angeb. unter Nr. 9960 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Abgeschlossene
Etage
3 Z. und Küche, mit Zubehör, in Hiddesen, staubfreie Lage, sof. od. später zu verm. Schr. Angeb. unt. Nr. 10007 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Sonnige
4-Zimmerwohnung
mit Balkon und Mansarde in Hiddesen in nächster Nähe d. Hallefelle Hiddeser Hof, per sofort oder später zu **vermieten.** Schriftl. Anfragen unter Nr. 9981 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
m. Küchenbenutz., möglichst bald gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 10036 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Herbst-Moden-Alben
eingetroffen!

	Mark.
Das große Ullstein-Moden-Album für Damen und Kinderkleidung	2.—
Ullstein-Moden-Album f. Damenkleidung	1.50
Ullstein-Moden-Album f. Jugend- und Kinderkleidung	1.20
Beyers Mode-Führer	1.90
Beyers Mode-Führer f. Kinderkldg.	1.20
Lyon-Favorit-Album	1.50
Wiener Modealbum	3.—
Große Wiener Modenwelt	2.—
Wiener Moden-Spiegel	1.50

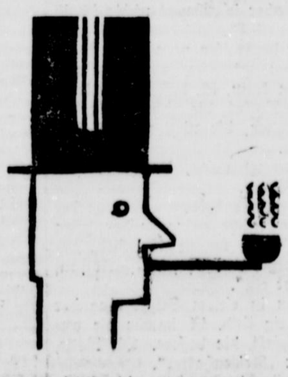
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Lange Straße 12

Gärungslose Früchteverwertung Detmold
Mostfage in Detmold
Dienstags und Donnerstags
Vorherige Anmeldung. ○ Mühlenstraße 10
Frischer Apfelmost vorrätig!
Kaufen leere Flaschen.

Ford
Autorisierter Händler in Lippe
Paul Weege
Sylbach i. L.
Fernruf Amt Lage 315 und Bad Salzuflen 3100
Ersatzteillager
Reparaturdienst

Liegnitz-Fahrräder
leicht und stabil. **Herrenrad 57,50 Mk., Damenrad 59,90 Mk.,** inkl Glocke Pumpe u. Rückstrahl 1 Jahr schriftliche Garantie. Zu beziehen durch:
Wilh. Stock, Hölserheide Nr. 55
bei Sulbach in Lippe (0915
Adolf Lange, Asemissen Nr. 11

Zum 1. Oktober kleine
4-Zimmer-Wohnung
in ruhiger Lage gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 10040 an die Geschst. der Landesztg.



Willst Du gut und billig rauchen, mußt Du Brüggemeyer-Tabak schmauchen

Brüggemeyers Jägertabak ⅕ Pfd. 80 Pfg.		grob
„	„ ⅒ „ 40 „	u. kröll
„	Der Beste ⅒ „ 40 „	Feinschn.



Schwan-Fabrikate sind wirklich gut!

Dr. Thompson's Seifenpulver
vorzüglich für die Wäsche und alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus,
Seifix
das Bleich- und Fleckentfernungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht und bleicht - unerreicht,
Ozonil
das gute selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen,
Schwanseife
die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Morgen: Gesellschaftsfahrt
u. Bad Pyrmont üb. Externberg u. Schwalenberg.
Abfahrt 1.30 Uhr. Rückkunft gegen 9.30 Uhr.
Fahrpreis pro Person 3.50 RM. Anmeld. erbitt.
Carl Wegener - Fernruf 2288

Fleißige männl. Personen
können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen. Ein sehr lohnender, gesetzlich Massenartik., der überall gebraucht wird. Schriftl. Offerten unter Nr. 10037 an die Geschst. der Landesztg.

Tücht. Vertreter
bei der Landwirtschaft gut eingeführt, bietet gute Verdienstmöglichk. Vorkenntnisse nicht erf. Off. F. N. 100 postlag. Horn. (10030

Lehrling
per 1. Oktober gesucht.
Wilhelm Kanne
Kolonialwarengroßhdl. und Kaffeerösterei
Detmold, Sachsenstr. 9

Für mein Feinkost- u. Kolonialwarengesch. suche ich für sofort ein.
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, und gute Schulbildung Bedingung. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10038 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Suche für sofort ein. zuverlässigen, jungen
Knecht
von 16—18 Jahren.
Landwirt Wiemann
Istrup bei Blomberg

Gesucht f. Geschäftshaushalt u. Gastwirtschaft z. 1. Okt. ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, ferner einen tüchtigen
Bäckergehilfen
Schriftl. Angeb. unter Nr. 10031 a. d. Geschst. der Landesztg.

Perfekte Kontoristin
für Buchhalt. u. Korrespondenz (Stenograph.) per sofort, spät. 15. 9., gesucht. Schriftl. Bew. unter Nr. 10005 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtig. Mädchen, nicht unt. 18 J., mit guten Zeugn., für alle Hausarbeit. z. 15. Sept. ges.
Lemgoer Straße 24

Mädchen
ordentl. u. zuverlässig, mit guten Empfehlung. für Küche u. Haus, z. 1. Okt. gesucht. (10013
Frau A. Thumel
Bielefeld, Marktstr. 16

Ehrliches, sauberes
Mädchen
z. 15. Sept. in Restaur. gesucht. Gute Behandl. u. Lohn zugesichert.
H. Eikötter, Bielefeld
Rest. Rheinischer Hof
Herforder Straße 84

Per sofort tüchtiges
Mädchen
in Küche u. Haushalt erfahr., nach Elberfeld gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (10034
Frau Rosendahl
z. Zt. Pension Holland
Bad Salzuflen
Parkstraße 30
Vorstell. Mw. 1 u. 4 Uhr

Z. 1. Okt. suche ich ein
Mädchen
v. 18 Jahre alt, welch. Gelegenh. geb. wird, d. Haushalt zu erlern.
Balk, Hermannstr. 29

Suche für eins meiner
Mädchen
welches 1¼ Jahre bei mir in Stellung war und ich sehr empfehlen kann, wegen Saisonschluß zum 1. Okt. anderweitig gute Stelle, auch Wirtschaft. Anfragen unter Nr. 9838 an die Agentur der Landesztg. in Oerlinghausen.

Suche zum 1. Okt. ein nettes, anständiges
jung. Mädchen
als Stütze f. Geschäftshaushalt. Schr. Meld. unter Nr. 10025 an die Geschst. der Landesztg.

Tüchtige, selbständige
Köchin
die schon länz. in herrschaftlichen Häusern tät. war u. auch etw. Hausarbeit übernimmt, zum 1. Okt., evtl. früher, gesucht. Angebote an
Frau Bankdirektor Heringer, Bielefeld
Herforder Straße 23

Geb. ig. Mädchen sucht z. 1. 10. o. 15. Stell. als
Stütze
Gute Zeugn. vorhand. Schriftl. Angeb. unter Nr. 10024 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Frl., 25 Jahre, v. auswärts, arbeitsfreud. u. kinderlieb, sucht
Stellung
z. Führ. eines frauenlosen Haushalts. Schr. Angeb. unter Nr. 10032 an die Geschst. der Landeszeitung erbeten.

Suche per 15. September 1930 ein tüchtiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren. (9973
Friedr. Ehlmeier, Lemgo i. L.
Fleischwaren-Fabrik

Landestheater
Operetten-Gastspiel
Die Fledermaus
von Walzerkönig Joh. Strauß

Pivitsheide
Gasthof „Donnerteich"
Sonntag, 7. September
Landes-Gau-Schießen
Ab 4 Uhr: Festball.

Gut erhalt., gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Schr. Anfrag. unt. Nr. 10022 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Dicke Futterkartoffeln
Ztr. n. 3 M., ab Bahn, billigst. Mastfutter für Geflügel u. Schweine, sind unterwegs. Feinste Speise-Kartoffel, lange gelbfl. Erstlinge, nur 4.50 M. Erstlingssaat nur 5 M., empfiehlt frei Haus
Wortmann, Fernr. 2230

Einen gut erhaltenen
Ackerwagen
von 50—60 Ztr. Tragkraft billig abzugeben.
Carl Bünsener
Schmiedemstr., Belle

Schulmädchen
11—12 Jahre alt, jeden Nachmittag von 2—4 Uhr f. ein 1½jähr. Kind gesucht
Küster Str. 471

Konditorei u. Café Brinkmann
Donnerstag, 4. September:
4. großer Sonder - Abend der Kapelle Hoepfner-Orloff
Jeden Sonntag von 11½—12½ Uhr: **Matinée**

Einladung!
Am Freitag, dem 5. Sept., abends 8 Uhr, spricht im großen Saale des Evangel. Vereinshauses Reichstagsabg. Otto Rippel, Hagen i. W., über:
Die Aufgaben der evangelisch. Christen im politischen Leben
Alle evangel. Christen sind herzlich eingeladen.
Der Evangelische Volksdienst
Ortsgruppe Detmold

Dr. Eduard Stadtler
Berlin
spricht am **Sonnabend, 6. d. Mts., abends 8.15 Uhr,** im **Neuen Krug**
Freie Aussprache
Unkostenbeitrag 30 Pfennig
Deutschnationale Volkspartei
Landesverband Lippe

Fahnen Abzeichen
gemalt u. gestickt in Metall und Emaille
Sämtl. Vereins- u. Dekorationsartikel
Fahnenschleifen, Schärpen, Dekorations-Artikel
Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

Ältere Dame
sucht für einige Wochen Pension i. gut bürgerl. Hause, Hiddesen oder Umgebung. Ang. u. S. 7024 a. d. Anz.-Verm. F. D. Küster Nachfolg., Bielefeld. (10014

Jg. Schäferhunde
reine Abstammung, hat billig abzugeben
L. Belsinger
Leopoldstal Nr. 24
Hühnerfarm

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Donnerst., 4. S., 20 U.
Lustspiel-Neuheit
Fräulein Frau
von Ludwig Fulda

Fast neues Piano
erstes Fabrikat, steht preisw., auch auf Teilzahlung abzugeben.
FESTING
Bielefeld

Ordentliches, ehrlich., kinderliebes
Mädchen
welches z. Hause schlaf. kann, gesucht.
Frau Studienrat Dieke
Bad Salzuflen
Leopoldstraße 7

Bekanntmachung

Die Fischteiche im Stadtforst Bad Salzuflen (Seligenwörden) sollen am Sonnabend, dem 18. d. M., mittags 12 Uhr, im Rathaussaale öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Bad Salzuflen, den 2. September 1930.
Der Stadtrat.

Schützendorf Pepsin-Wein
ärztlich empfohlen, das Beste für den Magen appetitanregend — verdauungsfördernd
Verkaufspreise:

ca. ¾ Ltr.	½ Ltr.	¼ Ltr.	¼ Ltr.
Mk. 4.75	3.50	2.90	1.95

Alleinverkauf: (1115
Frau Düsterwald, Hotel „Quellenhof"
Schliepsteinertor — Krug-Bier-Versand

Mädchen
nicht unter 20 Jahren, tüchtig in allen häusl. Arbeiten, z. 15. Sept. gesucht. (1183
Frau Knollmann
Schötmar

Wir übernehmen sämtl. Herrenwäsche zum
Waschen und Plätten
Saubere Arbeit wird zugesichert. Billigste Berechnung
Geschw. Korlemeier
Knetterheide 175

Die Pensionskürzungen

Erst jetzt sind durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dietrich in Dresden einige Einzelheiten über den vom Reichskabinett beschlossenen Pensionskürzungs-Gesetzentwurf bekannt geworden. Der Entwurf hält sich im allgemeinen im Rahmen der Vorschläge, die bereits während der letzten Reichstagssession von den Sozialdemokraten gemacht wurden, aber wegen der vorzeitigen Auflösung des Parlaments nicht mehr behandelt werden konnten. Schon ein kurzer Ueberblick über die Einzelheiten des Entwurfs zeigt seinen ververfassungsändernden Charakter. Das besagt, daß er nur dann Gesetzeskraft erhalten kann, wenn im Reichstag für ihn die Zweidrittelmehrheit aufzufinden sein wird. Wichtig ist die Bestimmung, daß der Entwurf auch rückwirkende Kraft haben soll. Er wird sich also, wenn er Gesetzeskraft erhält, auf alle in Pension lebenden Beamten beziehen. Jetzt einiges über den Inhalt des Entwurfs. Grundsatz bleibt die Bestimmung, daß jeder Beamte Anspruch auf einen Höchstsatz bis zu 6000 Mark Pension jährlich hat. Damit will der Gesetzgeber sagen, daß die Pension eines Beamten bis zu 6000 Mark nicht gekürzt werden kann, auch wenn der betreffende Beamte ein besonderes Arbeitseinkommen bezieht. Erhält ein Beamter eine Pension über 6000 Mark und hat dieser Beamte ein besonderes Arbeitseinkommen, so wird die über die 6000-Mark-Grenze hinausgehende Pensionssumme um einen Satz vermindert, der der Hälfte des Arbeitseinkommens des betr. Beamten entspricht. Ein Beispiel: Ein Beamter erhält 8000 Mark Pension. Durch eine anderweitige Tätigkeit verdient er sich nebenher noch 10 000 Mark jährlich. Von diesen 10 000 Mark bleiben zunächst 6000 Mark frei, der Rest von 4000 Mark wird durch zwei dividiert, was 2000 Mk. ergibt, die von der Pension von 8000 Mk. abgezogen werden, so daß ihm eine Pension von 6000 Mk. verbleibt. Sein Gesamteinkommen aus Pension und Arbeitseinkommen würde also 11 000 Mark betragen. Der Gesetzgeber hat hier insofern eine gewisse Milderung in diese Bestimmung eingefügt, als er festsetzt, daß neben der immer bezugsberechtigten Pension bis zu 6000 Mark ein Arbeitseinkommen von weiteren 3000 Mark unberücksichtigt bleibt. Im allgemeinen soll die Höchstpension eines Beamten nicht mehr als 12 000 Mark jährlich betragen. Aber auch hier gibt es gewisse Ausnahmen.

Ein Beamter, der länger als fünf Jahre in einem Amte gewesen ist, das ihm eine Pension von über 12 000 Mark sichert, hat eine Pensionskürzung nicht zu gewärtigen, unter der Voraussetzung, daß er kein besonderes Arbeitseinkommen erhält. Ist dieser Beamte jedoch weniger als 5 Jahre in einem solchen Amte tätig gewesen, so wird er mit Abzügen zu rechnen haben, die von 10 bis 50 Prozent gestaffelt sind. Kinderzuschläge werden weder bei der Pensionskürzung noch bei der Pensionshöchstsumme berücksichtigt.

Aufruf des Reichsarbeitsausschusses der Deutschen Volkspartei

Mitten in die schwerste wirtschaftliche und soziale Not des deutschen Volkes fiel die Entscheidung Hindenburgs über die Auflösung des Reichstags. Eine in sich uneinige und selbst gegeneinander kämpfende Mehrheit des Parlaments verweigerte die Zustimmung zu einer Lösung der Krise, die den Staat und seine Aufgaben seit Monaten aufs ernsteste bedrohat hatte. Wieder war führend die vom marxistischen Geist erfüllte Sozialdemokratie, die sich mit solchen Gruppen zusammenfand, die den sozialen Volksstaat zielbewußt unterhöhlten.

Was hatte Hindenburg getan? Er hatte in der höchsten Notlage des Reiches von seinem durch die Verfassung gebotenen Recht Gebrauch gemacht, die materiellen Grundlagen der staatlichen Ordnung zu sichern. Reich, Länder und Gemeinden konnten die dringlichsten sozialen Verpflichtungen, die ihnen durch Reichsgesetze auferlegt sind, nicht mehr erfüllen, weil die Kassen leer waren.

Die erste Voraussetzung für die allmähliche Ueberwindung der dauernd anwachsenden Arbeitslosigkeit ist ein geordnetes Finanzwesen. Nur dann läßt sich Sozialpolitik durchführen und fortentwickeln.

Wir volksparteilichen Arbeiter haben kein Verständnis für eine Politik der Straße, die mit Schlagworten für rein parteipolitische Interessen arbeitet und dem Arbeiterstande den Boden für eine geregelte Existenz entzieht. Wir bedauern, daß noch immer weite Arbeiterkreise sich dieser klaren Erkenntnis der Lage entziehen. Wir wollen keine Phrasen, sondern die Schaffung von Arbeitsmöglichkeit! Wir haben nicht das geringste Interesse an einer Zerstörung der Wirtschaft. Wir wünschen vielmehr gesunde finanzielle und verfassungsmäßige Grundlagen, auf denen unsere Wirtschaft gedeihen und uns Lohn und Brot zu bieten vermag.

Deshalb rufen wir unsere Arbeitsbrüder auf, endlich die Zeichen der Zeit zu erkennen und einen Reichstag zu wählen, der zielklares politisches Handeln verbürgt und damit die Grundlagen des sozialen Fortschrittes über die Not der Zeit hinaus sichert.

Ein geordnetes Staatswesen, eine gesunde Wirtschaft und eine fortschrittliche Sozialpolitik sind nicht voneinander zu trennen!

Dieser klaren Richtlinie Hindenburgischer Politik folgen wir! Mit ihm, dem getreuen Ekkehard unseres Vaterlandes, kämpfen wir

für Ordnung des Staatslebens,

für eine gesunde, vernunftvoll geleitete Wirtschaft,

für sozialen Fortschritt,

gegen Verantwortungslosigkeit und Unvernunft von rechts und links,

gegen Klassenkampf und Unterdrückung,

gegen Zerstörung der Wirtschaft.

Wir kämpfen mit Hindenburg für die Rettung von Volk und Vaterland!

Der Reichsarbeitsausschuß:

August Winnefeld. Georg Streiter.

Uebertritt zur Deutschen Volkspartei

Senator Johannes Rohde, Hannover, der seit Jahren Mitglied der Demokratischen Partei gewesen ist, ist jetzt zur Deutschen Volkspartei übergetreten, weil er in der Staatspartei in ihrer heutigen Form nicht die geeignete Sammlungsgrundlage erblickt. Senator Rohde hat damit den gleichen Schritt vollzogen, wie vor ihm bereits der Generalsekretär der Demokratischen Partei für den hiesigen Wahlkreis, Miro, der unter einer ähnlichen Begründung zur Deutschen Volkspartei übergetreten ist.

Senator Rohde hat seinen Schritt in einem Schreiben an den stellvertretenden Vorsitzenden der Demokratischen Partei, Herrn W. Coers, begründet, indem er darauf hinweist, daß die Gründung der Staatspartei in Formen erfolgte, die der Deutschen Volkspartei den Hinzutritt nach der vollzogenen Gründung unmöglich machten. Als ein liberaler Mann, der 24 Jahre in der liberalen Bewegung mitgearbeitet habe, sei ihm der Entschluß, die Demokratische Partei endgültig zu verlassen, nicht leicht gefallen, aber die Erkenntnis der gegenwärtigen politischen Lage hätte ihn gezwungen, der Deutschen Volkspartei beizutreten.

Eine Sedan-Gedenkmünze zum 60. Jahrestag des deutschen Sieges



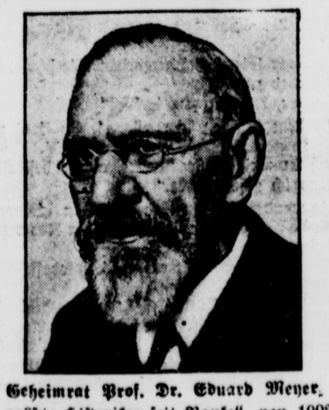
Die Erinnerungsmünze, die die Zentralwerbestelle Deutscher Gedenkmünzen in Berlin nach dem Entwurf von Prof. Oskar Gloeckler zur 60. Wiederkehr des Tages von Sedan herausgibt.

Die Toten des Sonntags



General Henry Allen,

der frühere Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland, ist im Hause des deutschen Botschaftssekretärs Leitner in Washington plötzlich am Herzschlag gestorben.



Geheimrat Prof. Dr. Eduard Meyer,

der „größte Historiker seit Ranke", von 1902 bis 1923 Professor der alten Geschichte an der Universität Berlin, ist im 76. Lebensjahre gestorben. Meyers „Geschichte des Altertums", „Ursprung und Anfänge des Christentums" u. a. gehören zu den bedeutendsten Werken ihres Gebiets.

Das Gespenst

Herr Poincaré, der ehemalige Präsident der französischen Republik, sah sich in diesen Tagen veranlaßt, in einem ausführlichen Artikel, der auch in deutschen Zeitungen erschien, seine Meinung über die Möglichkeit einer Revision des Versailler Vertrages darzulegen. Der französischen Oeffentlichkeit ist es natürlich nicht verborgen geblieben, daß in letzter Zeit immer bestimmter und immer größere Kreise des deutschen Volkes zusammenfassend, der Ruf nach einer Revision der unmöglichen Grenzziehung im Osten Deutschlands laut geworden ist: „Seit London, San Remo und Hythe erscheint das Revisionsgespenst ununterbrochen vor unseren Augen!", sagt Herr Poincaré und entschließt sich, diesem „Gespenst" energisch mit der Feder zu Leibe zu gehen. Daß Poincaré die deutsche Rechtsthese in der Forderung einer Abänderung der Grenzverhältnisse im Osten nicht anerkennen würde, war vorauszusehen, was aber nicht zu erwarten war, das sind die Beweise, mit denen der ehemalige französische Präsident die Feststellung zu belegen versucht, daß die Schaffung des polnischen Korridors und die Abtrennung Ostpreußens vom deutschen Mutterlande zu einer „legenspendenden Wirklichkeit" und zu einer Sicherung für den Frieden Europas geworden sei: „Auf die Erklärung der deutschen Delegationen haben die alliierten Mächte (bei der Erörterung über die Gestaltung des Friedensvertrages) geantwortet, daß nach allen Vorkriegsdokumenten die Gemeinden des Korridors in überwiegender Mehrheit von Polen bewohnt wurden, daß bis zum Jahre 1866 Ostpreußen tatsächlich nicht regulär in die politischen Grenzen Deutschlands einbezogen war und daß nach Meinung fast aller deutschen Historiker Ostpreußen kein ursprünglich deutsches Land, sondern eher eine deutsche Kolonie (!) war. Die Alliierten bestanden auf ihren Bedingungen, und Deutschland unterzeichnete." So die These Poincarés.

Von diesen Ausführungen Poincarés ist nicht ein einziges Wort richtig. Das Gebiet, das Deutschland heute den Korridor nennen muß, ist niemals in der Vorkriegszeit in überwiegender Mehrheit von Polen bewohnt worden. Die von dem ehemaligen französischen Präsidenten erwähnten Vorkriegsdokumente (wir wollen annehmen, daß er sich auf die Listen der Volkszählungen stützt) weisen im Gegenteil nach, daß das deutsche Element im Gebiet des heutigen Korridor entschieden in der Mehrheit war. Poincaré sagt dann weiter, daß das durch den Korridor vom deutschen Mutterlande abgetrennte Gebiet von Ostpreußen „bis zum Jahre 1866 tatsächlich nicht regulär in die politischen Grenzen Deutschlands einbezogen war". Das ist advokatische Kniffelei, die etwas beweisen will, was gar nicht zu beweisen ist. Ostpreußen konnte bis 1866 nicht in die politischen Grenzen Deutschlands einbezogen sein, weil damals überhaupt noch nicht ein einiges deutsches Reich bestand, sondern nur ein deutscher Bund, dem auch Preußen angehörte. Will Poincaré etwa abstreiten, daß Ostpreußen bis 1866 nicht integrierender Bestandteil des preußischen Staates war? Anscheinend, denn er sagt ja, daß dieses Ostpreußen eine „deutsche Kolonie" war. Die Bezeichnung Kolonie schöpft Poincaré anscheinend aus der Tatsache, daß Ostpreußen ursprünglich Kronland war und innerhalb des preußischen Staates über gewisse Sonderrechte verfügte. Wenn man den Begriff Kolonie im Sinne der Dialektik Poincarés auslegen würde, dann müßte Frankreich fast den überwiegenden Teil seines Landes wieder herausgeben, denn es läßt sich doch nicht abstreiten, daß große Gebiete Frankreichs einst römisches Kolonialgebiet waren. Insofern hat die Behauptung Poincarés etwas Richtiges, als Ostpreußen, wenn man die These Poincarés aus der Vergangenheit in die Gegenwart überleiten will, durch seine willkürliche Abtrennung von Deutschland heute, geographisch gesehen, das Gebilde einer Kolonie darstellt, eine Kolonie allerdings aus Gnaden der Weisheit Versailles.

Mit der gleichen Verfälschung der Tatsachen sucht dann Poincaré zu beweisen, daß auch Oberschlesien einst eine überwiegende polnische Mehrheit gestellt und daß die Abstimmung dies auch gezeigt habe. Hat es einen Zweck, diese Behauptung wieder ins richtige Bild zu setzen und Herrn Poincaré das zu sagen, was ganz Deutschland und jeder objektive Mensch weiß, daß das angeblich für Polen so günstige Ergebnis der Abstimmung nur auf die Stimmen der Hunderttausende polnischer Arbeiter zurückzuführen ist, die in Deutschland in deutschen Unternehmungen Arbeit gefunden hatten? Wohl kaum.

Am interessantesten sind die Darlegungen Poincarés, die nachweisen sollen, daß kein Revisionsanspruch Deutschlands besteht, und daß, wenn ein solcher wirklich bestehen würde, es Deutschland unmöglich gemacht sei, ihn zu verwirklichen. Poincaré gibt zwar zu, daß der Artikel 19 des Versailler Vertrages eine Revisionsmöglichkeit zugesteht, aber nur in dem Falle, „wenn es sich um eine Abmachung handelt, die unanwendbar" geworden sei, oder um eine internationale Krise, die die Gefahr in sich birgt, „den Weltfrieden zu gefährden". Nach Poincarés Ansicht gefährdet der Korridor keineswegs den Weltfrieden. Wenn man aber von einer Gefährdung sprechen wolle, so sei sie nur eben durch die deutsche Revisionsforderung, das deutsche „Revisionsgespenst", wie Poincaré sagt, gegeben. Was aber die Durchführung einer solchen Revision anbelange, so würde sie nur nach Artikel 5 des Versailler Vertrages zu verwirklichen sein, wonach die Entscheidung des Gerichtshofes oder Rates einstimmig gefällt werden müßte, was hier durch die Haltung Polens selbstverständlich unmöglich sei. Ein Streitfall könne zwar durch Beschluß des Rates einem Schiedsgericht zur Entscheidung vorgelegt werden, aber nur dann, wenn alle Beteiligten eine schiedsgerichtliche Lösung tatsächlich als wünschenswert bezeichnen. Alle diese Möglichkeiten kämen aber für die deutsche Revisionsforderung nicht in Frage, und deshalb sei sie eben nichts mit dem Revisionsgespenst. Es ist gut, wenn man sich in Deutschland diese Ausführungen Poincarés sehr sorgsam durchliest. Man wird aus ihnen jedenfalls zu entnehmen haben, wie der Völkerbund mit deutschem Recht, das in diesem Falle moralisches, juristisches und Völkerrecht ist, auf Grund des französischen Einflusses umspringen kann.

Steigende Erwerbslosenziffern

Die Ausgesteuerten – Das Kernproblem

Noch vor einigen Monaten rechnete man in den Schätzungen der Ansprüche der Arbeitslosenversicherung an das Reich mit einer durchschnittlichen Erwerbslosenzahl von 1,2 bis 1,5 Millionen. Jetzt rechnet man mit 1,6 Millionen. Die Tatsachen, die in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, sprechen dafür, daß auch die Voraussetzungen dieser Schätzung bei weitem überholt sind und daß damit der finanzielle Rahmen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einschließlich aller vorhandenen und weiterhin denkbaren Unterstützungen seitens des Reiches gesprengt wird. Man kann vielleicht heute schon sagen, daß die entscheidende Frage der Behandlung des Arbeitslosenproblems, soweit es ein Unterstützungsproblem ist, in der Behandlung der Ausgesteuerten liegt, mithin eine Frage der Gemeindefinanzen ist. Daneben tritt aber jetzt ganz ernsthaft die Frage in den Vordergrund des Gesamtproblems, ob das gegenwärtige Lohnniveau über die nächsten Monate hinweg aufrechterhalten werden kann, wenn heute schon die Zahl der Arbeitsuchenden um 1½ Millionen größer ist als vor einem Jahr. Dazu kommt, daß wir in den nächsten beiden Jahren mit einem Zuwachs aus dem natürlichen Bevölkerungszuwachs zu rechnen haben, der rund ¾ Millionen junge Arbeitskräfte auf den Arbeitsmarkt bringt.

Was will die Arbeitslosenversicherung vom Standpunkt der Arbeiterschaft aus gesehen? Sie will aus Beiträgen derjenigen, die Arbeit haben, die Mittel gewinnen, um diejenigen zu unterstützen, die auf dem Arbeitsmarkt lasten und ihn einem Lohndruck aussetzen. Das ist die sozialistische Auffassung des Gedankens der Arbeitslosenversicherung, den wir nicht teilen, aber auf dessen Boden wir uns einmal stellen müssen, um zu erkennen, daß auch er heute nicht mehr trägt, weil die Vorbelastung des Arbeitsmarktes zu groß geworden ist. Der Zuwachs an Erwerbslosen war in der letzten Zeit größer als der Bevölkerungszuwachs. Die Erwerbslosenzahl war in den letzten drei Monaten um 1,3 Millionen höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, d. h. der Zuwachs war mindestens ebenso groß wie die Gesamtarbeitslosenziffer, mit der man noch im Vorjahr auskommen zu können glaubte. Jetzt muß man sich doch auch, wenn man auf dem sozialistischen Standpunkte steht, allmählich die Frage überlegen, ob nicht die Beiträge, die, wenn die Entwicklung so weitergeht, notwendig werden, um den oben erwähnten Grundgedanken aufrechtzuerhalten, so groß werden, daß der lohnpolitische Effekt des Instituts illusorisch wird. Wir meinen, daß die Grenze in absehbarer Zeit erreicht sein dürfte und daß dann unter noch schlechteren Verhältnissen als heute die Frage einer Neuorientierung der Lohnpolitik doch gestellt werden muß, vor allem auch deshalb, weil die Bevölkerungsentwicklung und die Veränderungen der Wirtschaftsstruktur geeignet erscheinen, die jetzige Entwicklung des Arbeitsmarktes zu unterstützen, wenn nicht großzügige wirtschaftspolitische Maßnahmen der Wirtschaft bei der Lösung der Aufgabe zu Hilfe kommen, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Da ist zunächst festzustellen, daß der deutsche Arbeitsmarkt bis zum Jahre 1928 den Beanspruchungen durch den Bevölkerungszuwachs einigermaßen standgehalten hat. Die Zahl der versicherten Arbeitnehmer ist seit 1925 um rund 3 Millionen gestiegen, d. h. um 1,2 Millionen mehr als der Bevölkerungszuwachs beträgt. Dieser Zuwachs konnte nicht ohne Schwierigkeiten, aber doch eben mit einem gewissen Erfolg aufgesaugt werden. Dann ist aber eine Stockung eingetreten, und es scheint, als wolle der Arbeitsmarkt die Kräfte wieder abstoßen, die den natürlichen Bevölkerungszuwachs übersteigen. Sollte das richtig sein, dann muß mit einer weiteren Verschärfung der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Wir müssen uns auf jeden Fall ganz ernsthaft mit der Frage beschäftigen, wie das aus der Verarmung des Volkes durch Krieg, Inflation, Reparationslasten usw. verursachte zusätzliche Arbeitsangebot untergebracht werden kann. Wir haben es in den letzten Jahren versucht und haben versucht, den Lebensstandard der arbeitenden Massen zu erhöhen, was diese Massen mit schwerster Erwerbslosigkeit bezahlen müssen. Schon jetzt erscheint die Entlastung des Arbeitsmarktes, die vom Jahre 1933 aus Gründen des Kriegsgeburtenausfalls eintritt, in jeder Beziehung ungenügend gegenüber den tatsächlichen Erwerbslosenziffern.

Wir müssen uns angesichts dieser Lage auch mit dem Gedanken abfinden, daß Arbeitsbeschaffungsprogramme, selbst wenn sie 100 000 oder 200 000 und selbst wenn sie 300 000 Menschen einige Monate beschäftigen können, keine Lösung des Problems darstellen und daß auch beispielsweise die Heranziehung einzelner Gruppen der Bevölkerung, wie sie etwa im Beamtennotopfer geplant war, der Größe des Problems, um das es sich hier tatsächlich handelt, nicht gerecht werden kann.

Mit den Entwicklungen, die wir hier geschildert haben, hebt sich aber der Gedanke der Arbeitslosenversicherung, der dem gegenwärtigen Reichsgesetz zugrunde liegt, völlig auf. Unsere Sorgen sind jetzt die Ausgesteuerten und diese Ausgesteuerten fallen der gemeindlichen Fürsorge zur Last. Keine finanzielle Neukonstruktion der Arbeitslosenversicherung wird verhindern können, daß der Erwerbslose immer nur für eine gewisse Zeit von der Versicherung unterstützt werden kann, um dann doch von denjenigen Instanzen betreut zu werden, die durch das Mittel der Bedürftigkeitsprüfung die Möglichkeit einer individuelleren Behandlung des einzelnen Falles haben. Es ist jetzt eigentlich nur noch die Frage zu stellen, ob man nicht konsequent sein und den Umweg über die Reichsanstalt ausschalten soll, der doch nur Reibungen und Mehrkosten bringt, das Problem selbst aber nicht löst. Diejenigen, die im Jahre 1917 auf diese Entwicklungsmöglichkeiten hingewiesen haben, sind nicht gehört worden. Unter dem Druck des Etatdefizits wird sie sich von selbst durchsetzen, aber sie wird Enttäuschungen bringen, die wir uns hätten ersparen können.

Ungefähr 38 000 polnische Wanderarbeiter haben in Deutschland in diesem Sommer Beschäftigung gefunden. Eine merkwürdige Arbeitsmarktpolitik, wenn man bedenkt, daß sich unter den 3 Millionen deutschen Arbeitslosen auch viele Tausende von arbeitslosen Landarbeitern befanden.

Amerikanisches Gastspiel



Jack Diamond,

der „König" der amerikanischen Verbrecherwelt, ist, von Belgien kommend, wo er eine Kur durchmachen wollte, auf Verlangen der amerikanischen Polizei in Aachen verhaftet worden.

Mr. Jack Diamond, derzeit berühmtester Verbrecher Amerikas, schärfster Konkurrent des ehrenwerten Mr. Capone, gibt ein Gastspiel in deutschen Gefängnissen. Anlaß genug, seine Person zu würdigen, wie man alle prominenten Besucher unseres Landes würdigt, mögen sie orientalische Herrscher, indische Maharadschas oder weltberühmte Tenöre sein.

Dieser Jack Diamond hat es zu seiner Popularität gebracht, weil er nicht nur wie Al Pacone ein brutaler skrupelloser Verbrecher, sondern auch der Typ eines Gentleman ist. Er macht mit seinen 34 Jahren, seiner schlanken, hohen Figur, seinem sportgebräunten Gesicht, einen solchen Eindruck, daß er namentlich der amerikanischen Damenwelt mächtig imponiert. Sein Bild erscheint in den illustrierten Zeitungen ebenso wie ein Bild Douglas Fairbanks oder des jungen Rockefeller erscheint und es fehlt eigentlich nur noch, daß darunter steht: Mr. Diamond trägt zum Cut eine modefarbige Melone und eine punktierte Krawatte. Ueber seine Taten führen die Zeitungen eingehend Buch. Ihre Zahl ist riesengroß. Und es ist bemerkenswert, daß er sie nicht, wie Al Capone, als Oberhaupt einer Bande, sondern als Einzelgänger begeht. Mr. Diamond regelt alle seine Angelegenheiten persönlich, mögen es nun Bankeinbrüche, Mordanschläge oder Entführungen sein.

Auf dem Ozeandampfer, den Diamond zur Ueberfahrt mit unbekanntem Ziel benutzte, war er „gesellschaftlicher Mittelpunkt". Die Damen ließen sich von ihm Autogramme geben und die Radiostation war vollauf damit beschäftigt, nach New York zu funken, wie sich Mr. Diamond fühlt, mit wem er sich unterhält, was er verzehrt und wie er geschlafen hat.

Wir in Deutschland haben noch herzlich wenig Verständnis für diesen Personenkult rings um einen Verbrecher. Unsere Behörden hätten ihn aber trotzdem nach Belieben in Deutschland umherreisen lassen, wenn der amerikanische Botschafter nicht seinen Verhaftungsantrag gestellt hätte, dem ein Auslieferungsantrag folgen soll. Mr. Diamond ließ sich, wider alle Erwartungen, verhaften, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Aachener Bahnhof war mit einem Heer von Kriminalbeamten besetzt — und dabei hatte Diamond nicht einmal einen Revolver bei sich. Er ist eben ein „Gentleman". Er weiß, wie er sich als Gast eines fremden Landes zu benehmen hat. Und daß er nebenbei ein hervorragender Verbrecher ist — das wird die Polizei immer noch früh genug zu spüren bekommen. Denn wir glauben — offen gestanden — nicht, daß Mr. Diamond sich in unseren Gefängnissen länger aufhalten wird, als es ihm gerade genehm ist.

Das fliegende Kamel



Die Ankunft des seltenen Flugpassagiers auf dem Flugplatz von Ostia bei Rom.

Die Mittelmeer-Fluggesellschaft hat dem Zoologischen Garten in Rom ein tunesisches Kamel zum Geschenk gemacht, das auf dem Luftwege von Tunis nach Rom transportiert wurde. Das Kamel traf in gutem Zustand in Rom ein; nicht einmal luftkrank ist es geworden.

Beginn der Hühnerjagd

Es gibt keine Wildart, um die sich in den letzten Jahren die Jäger so sehr den Kopf zerbrochen haben, wie das Rebhuhn. Gründe sind gesucht und gefunden worden, womit man den riesigen Rückgang des früheren Hühnerreichtums erklären wollte. Vergeblich! Die Sachverständigen sind sich nicht auch nur annähernd einig geworden. Das war vorauszusehen, denn jeder weiß es, nichts ist so schwer wie Selbstkritik, und die ist nötig, wenn man an die trostlosen Hühnerbestände der letzten Jahre denkt. Sensen, modern betriebene Landwirtschaft, künstliche und dem Rebhuhn gefährliche Düngemittel waren die Ursachen, die man fand. Die wenigen Jäger, die in der Fachpresse laut werden ließen, wenn man sie überhaupt zu Worte kommen ließ, daß wohl an starker Abschuß der erste und wichtigste Grund für das Verschwinden des Rebhuhnes sein müßte, wurden nicht ernst genommen, wenigstens tut man so. Denn zu viele Jäger, auch die besten, hatten ein böses Gewissen. Der alte Satz: „Das Huhn will beschossen sein" hat betrogen. Das Huhn will sein gepflegt sein! Dann darf es auch mal beschossen sein, und zwar mehr, als eigentlich verantwortlich wäre. Es liegt in seiner Art, daß es an ihm begangene jagdliche Sünden schnell wieder gutmacht, so man ihm nur etwas Zeit läßt.

Der 1. September ist da. Er hat heuer eine besondere Bedeutung; denn er gibt zum ersten Male auch die Wildtauben wieder frei. Wer keinen Bock zu schießen hatte, für den waren die letzten Monate recht eintönig. Denn die Wildtaube war das hochgeschätzte Wesen, demzufolge man früher in der ruhigen Zeit immer mal einen Pirschgang opfern konnte und gerne tat. Die Wildtaube war eine Lückenbüßerin in des Wortes mahnster Bedeutung. Das hat mit den neuen Schutzbestimmungen ein Ende. Daß Hohl- und Turteltauben unter Schutz gestellt wurden, war sehr zu begrüßen. Aber die Schutzzeit für die Ringeltaube ist einfach zu lang. Ja, wenn sie nicht ein Zugvogel wäre? Will Lippe für die ganze Welt die Tauben großziehen und für den durch sie angerichteten Schaden so gut wie keine Entschädigung annehmen? Denn mit dem 1. September sind die Jungtauben schon so alt, daß bei der außerordentlichen Scheu dieses Wildes ein Abschuß kaum in Frage kommt. Man hat sie m. E. ja nicht ihrer Seltenheit wegen geschützt, sondern deshalb, um die beiden anderen Arten wirklich zu schützen; denn leider vermögen nur wenig Jäger die Hohltaube von der Ringeltaube zu unterscheiden.

Darum sei der 1. September herzlich begrüßt. Er verheißt uns allerlei jagdliche Freuden. Die Hühner haben eine selten gute Brutzeit hinter sich, man sieht sehr starke Ketten. Wo in den letzten Jahren nur etwas geschont worden ist, da kann mit Genuß und gutem Gewissen dem Vogel mit dem braunen Schild auf die Federn rücken. Aber man vergesse nicht, die Hälfte einer jeden Kette zu schonen. Das ist nun einmal so bei dem Rebhuhn. Nicht schießen, was man kriegen kann, sondern maßhalten. Ist der kommende Winter streng und das Frühjahr zu feucht, dann wird man im nächsten Jahre immer noch einen guten Bestand vorfinden. Sind aber beide Jahreszeiten günstig, dann wird es im nächsten Jahre außerordentlich gut um die Hühnerjagd bestellt sein. Bei keinem Wilde muß man zahlenmäßig so viel Reservetiere übriglassen als beim Rebhuhn. Das beachten zu wenig Jäger. Bei wenig entwickelten Ketten, die es auch in diesem Jahre gibt, schone man die Elterntiere; denn gerade in dieser Zeit sind die Jungen auf eine sorgfältige Führung durch die Eltern sehr angewiesen. Es haben sich auch die Feinde vermehrt, und der beste Schutz, die Deckung in Korn- und Gemüsefeldern, schwindet von Tag zu Tag! Die Gefahrenmomente gegenüber dem Hochsommer sind um das Vielfache gesteigert. Wer seinen Hund noch nicht fertig hat, dem ist jetzt zu helfen. Hinaus mit ihm, überall sind warme Spuren. Und wer keinen Hund hat und doch auf Hühnersuche geht, dem wünsche ich jeden Tag einen leeren Galgen. Der mag sich an den Waldrand setzen oder an die Ballerkornfelder und auf die Ringeltauben warten. Das ist die Jagd, bei der es ohne Hund geht, wenn man selbst zu apportieren gewohnt ist! Die Tauben sind jetzt gut, sie werden ihr reichliches Pfund wiegen, aber .... es sind Ringeltauben, und der Volksmund hat schon recht, wenn er bei schwer erreichbaren Sachen von „Ringeltauben" spricht.

Weidmannsheil!

E. Eran.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Bei schönstem Wetter und unter überaus starker Beteiligung fand am 24. Aug. d. J. das Schießen des Jägervereins auf dem Schießplatz in Detmold statt. Als Richter waren die Herren Karl Asbeck, Hamm, Reimolle, Hildesheim, und Günther, Braunenbruch, erschienen. Sämtliche Preislinge waren im Deutschen Teckel-Stammbuch eingetragen. Die Preisverteilung ergab folgendes: Fuchsschleifen: 1. Pr. „Lotte", Rauhaar, Bes. und Führer: Pawlick, Schlangen; „Frieda v. Teutoburg", Kurzhaar, Bes. und Führer: Dümina, Elverdissen; „Berolina v. Niewald", Kurzhaar, Bes. und Führer: Meier, Niewald. Keulingsschleifen: 1. Preis: „Lump v. Fürst Leopold", Rauhaar, Bes. und Führer E. Priesler, Detmold; 3. Preis: „Bubi", Kurzhaar, Bes. Frau Renno Schönhagen, Führer Depve, Schlangen. Offenes Schleifen: 1. Preis: „Seppel", Kurzhaar, Bes. und Führer: Siemann, Detmold; „Adel v. Kirchberg", Kurzhaar, Bes. und Führer Rottebrod, Detmold; „Cäsar" gen. Wallmann, Rauhaar, Bes. L. Bollmar, Führer Frau Anna Bollmar, Detmold. 2. Pr.: „Seppel (Wünschmann)". Bes. Schlüter, Schlangen, Führer: Pawlick, Schlangen. Siegerschleifen: 1. Preis: „Schill vom Königswon", Drahthaarterrier, Bes. C. Sieges, Führer Heinr. Sieges, Detmold.

Die Lasten der Städte

Das Wohlfahrtswesen der Stadt Detmold

In der letzten Zeit ging durch einen Teil der deutschen Presse eine Nachricht, wonach die mittleren und kleineren Städte kolossal durch die Wohlfahrt in Anspruch genommen werden. Auch in unserer engeren Heimat in Detmold liegen die Dinge so.

Der Gesamtzuschußbedarf in der Wohlfahrtspflege einschließlich der Gesundheitsfürsorge und der sächlichen und persönlichen Unkosten beläuft sich nach der Jahresrechnung vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 auf 267 930,91 RM. Im Jahre 1927, als die Gemeinden durch die in Kraft tretende Arbeitslosenfürsorge naturgemäß stark entlastet wurden, war dieser Betrag erheblich niedriger. Er erreichte nur die Höhe von 207 785,90 RM, also rund 60 000 RM weniger, um im Jahre 1928 auf 200 668,15 RM zurückzugehen. Von 1929 bis heute ist eine stetige Verschlechterung eingetreten. Da die Rechnung für 1929 noch nicht vorliegt, können Zahlen ihre eindringliche Sprache noch nicht reden. Man muß sich vorerst mit den eingesetzten Etatspositionen begnügen. Ob sich die Höhe des Ist mit dem Soll die Waage hält, läßt sich noch nicht übersehen. Eingesetzt sind einschließlich des Jugendamtes und einschließlich der sächlichen und persönlichen Kosten 223 717 RM als Zuschuß. Schon bei der Etataufstellung für 1929 mußte man das Soll höher einsetzen als das Ist des verflossenen Jahres, da sich da schon ein Niedergang der Wirtschaft bemerkbar machte. Die sich weiter verschlechternde Wirtschaftslage zwang die städtischen Körperschaften bei der Aufstellung des Etats für 1930, die Etatsansätze besonders in der Wirtschaftsfürsorge zu erhöhen. Der Zuschuß in der Wohlfahrtspflege ist für das laufende Jahr mit 241 660 RM eingesetzt. Daneben ist aber im außerordentlichen Haushalt die Summe von 50 000 RM ausgeworfen, die zur Beschaffung von Arbeiten für ausgesteuerte Erwerbslose dient. Es muß aber dabei berücksichtigt werden, daß die Stadt, nur um Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, Arbeiten durchführen läßt, die sonst bei der angespannten Finanzlage nicht zur Durchführung gelangt wären. Ob man aber mit diesen bedeutend erhöhten Etatsätzen auskommt, ist eine andere Frage und wird die Zeit Aufklärung darüber geben.

Das Wohlfahrtswesen gliedert sich in 1. allgemeine Fürsorge, 2. Fürsorge für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte, 3. Sozialrentnerfürsorge, 4. Kleinrentnerfürsorge, 5. wirtschaftliche Fürsorge, 6. Wanderarbeitsstätte und 7. Krisenfürsorge.

Die allgemeine Fürsorge

umfaßt die Besoldungen und sächlichen Kosten, die Kosten für die Gemeindeschwestern, für die Elisabethanstalt sowie Beiträge für die verschiedenen Vereine usw. Nach dem Voranschlage für 1930 stellt sich der Zuschuß auf 46 866,02 RM. Im Jahre 1928 belief sich der Betrag laut Rechnung auf 48 490,98 RM.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge hat erstens alle Beschädigten bis zu 50prozentiger Dienstbeschädigung, 2. alle über 50 Prozent Beschädigten (Schwerbeschädigte), 3. die Kinder der Schwerbeschädigten und 4. die Kriegerwitwen, Waisen und Eltern der Kriegsgefallenen zu betreuen.

Die Zahl der Unterstützten in der ersten Gruppe beläuft sich auf einige hundert Personen; schwerbeschädigt sind 40 Personen und 50 Kinder von Schwerbeschädigten und 289 Kriegerhinterbliebene.

Die Jahreszuschußrente der Kriegsopfer beläuft sich auf 75 000 RM. Das Geld wird vom Reich über das Land Lippe gezahlt. Die Abteilung für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene übernimmt die Auszahlung und die Bearbeitung der Zusatzrenten. Auch die Anträge auf Erziehungsbeihilfen werden von dieser Stelle aus bearbeitet. Die städtischen Aufwendungen für die Opfer des Krieges belaufen sich nach den Etatansätzen der letzten Jahre auf 2000 bis 2500 RM.

Sozialrentnerfürsorge.

150 Parteien (unter Parteien versteht man Einzelpersonen, Ehegatten oder Geschwister) werden durchschnittlich im Jahre unterstützt. 28 der Unterstützten erhalten Anstaltspflege. Die Stadt hat im Durchschnitt in den letzten Jahren einen Zuschuß von 35 000 RM pro Jahr gewährt. Die Sozialrentner erhalten neben den laufenden Unterstützungssätzen einen 15prozentigen Zuschuß des Landes, der vierteljährlich ausgezahlt wird.

In der

Kleinrentnerfürsorge

werden einschl. der den Kleinrentnern gleichgestellten Personen 130 Parteien unterstützt. 11 Anstaltspfleglinge befinden sich hierunter. In den letzten Jahren ist ein gewisser Rückgang durch Sterbefälle usw. zu verzeichnen. Aus dem Abzug der Einnahmen von den Ausgaben ergibt sich der Zuschußbedarf der Stadt in Höhe von rund 50 000 Reichsmark. Auch die Kleinrentner erhalten einen 15prozentigen Landeszuschuß zu der laufenden Unterstützung und eine besondere Reichsbeihilfe. Das Reich hatte für das Jahr 1929 für diesen Zweck 35 Millionen RM zur Verfügung. Nach Maßgabe der Zahl der in laufender Fürsorge stehenden Kleinrentner erfolgt die Unterverteilung auf die Länder und von dort auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände.

Wirtschaftliche Fürsorge.

Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist der Barometer für die Ausgaben und hat zur Zeit einen großen Tiefstand erreicht. Früher hieß sie Armenfürsorge! Im Jahre 1928 war ein Zuschuß von 31 278,73 RM erforderlich. Für 1929 sind 45 677,10 Reichsmark bereitgestellt; ob man aber damit ausgekommen ist, muß erst die Rechnung ergeben. Der Etat für das laufende Jahr sieht 64 800 RM vor. Die durch die schlechte wirtschaftliche Lage bedingte große Arbeitslosigkeit macht diese erhöhten Ansätze unbedingt erforderlich. Trotz der Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten im außerordentlichen Etat läßt sich aber heute schon übersehen, daß mit dieser Summe nicht auszukommen sein wird. Seit dem letzten Vierteljahr des verflossenen Jahres ist eine ständige Steigung der ausgesteuerten Erwerbslosen (Wohlfahrtserwerbslose) zu verzeichnen. Im September 1929 waren es 17, im Oktober 19, im November 25, im Dezember 27, im Januar 1930 26, im Februar 25, im April 30, im Mai 42 und im Juni 51 Personen. Durch das Entgegenkommen der Industrie konnte in den Monaten Januar und Februar ein Teil wieder dem Produktionsprozeß zugeführt werden. Ferner konnte nur durch das ständige Bemühen des Wohlfahrtsamtes im Verein mit dem Arbeitsamt, die Wohlfahrtserwerbslosen wieder dem Produktionsprozeß zuzuführen, die Zahl so niedrig gehalten werden.

Die Höhe der gewährten Unterstützung wird von der Bedürftigkeit und bei arbeitsfähigen Personen von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht. Die Zahl der Arbeitsstunden ist festgesetzt und die Unterstützungsempfänger sind in besondere Kategorien eingeteilt:

1. Beschäftigung von 36 Stunden pro Woche, 2. von 32, 3. von 28, 4. von 20, 5. von 16, 6. von 8, 7 Einmalige besondere Unterstützung gegen Arbeitsleistung.

Versicherungspflichtig sind die Beschäftigungen der Klasse 1 und 2. Ein großer Teil der Erwerbslosen wird 32 Stunden beschäftigt. Die Arbeiten sind im außerordentlichen Etat besonders bereitgestellt. Ist die Dauer der Beschäftigung 26 Wochen und darüber und muß dann wegen Arbeitsmangel Entlassung erfolgen, so haben diese Wohlfahrtserwerbslosen wieder Anrecht auf die Arbeitslosenunterstützung.

Es steht fest, daß die Mehraufwendungen einschließlich der im außerordentlichen Etat vorgesehenen Arbeiten zur Beschäftigung ausgesteuerter Erwerbsloser gegenüber dem Vorjahre 80 000 RM. betragen.

Die Wanderarbeitsstätte.

Detmold liegt an der Hauptwanderstraße und wird von Wanderburschen viel aufgesucht. In der dem Wohlfahrtsamt unterstellten Wanderarbeitsstätte übernachten jährlich rund 2000 Personen. Diese Wanderer müssen die vorgeschriebene Wanderstraße innehalten und im Besitz des vorgeschriebenen Wanderbuches sein. Für Unterkunft und Verpflegung mittelloser Wanderer wendet die Stadt einen Verpflegungssatz von 1.60 RM. pro Tag auf. Die Jahressumme für diese Zwecke beläuft sich auf etwa 2700 RM., von der zwei Drittel vom Landesfürsorgeverband Lippe erstattet werden. Weitere 2000 Wanderer, die nicht im Besitz des Wanderbuches sind, übernachten im Obdachlosenasyl. Dieser starke Wanderstrom verursacht dem Wohlfahrtsamt sehr viel Arbeit. Im Jahre 1929 mußten 130 Wanderer dem Arzte zugeführt werden, von denen der größte Teil dem Landkrankenhaus überwiesen werden mußte. Zwecks Erstattung der Kosten ist in jedem Falle ein umfangreicher Schriftwechsel mit den Angehörigen, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und den Bezirksfürsorgerverbänden zwecks Feststellung der endgültigen Zuständigkeit erforderlich.

In der

Krisenfürsorge

stellen die Arbeitsämter den Gemeinden ein Fünftel der Aufwendungen in Rechnung. Für das Jahr 1928 wurden 1745,49 RM. verausgabt. Für das laufende Jahr hat man eine Summe von 5000 RM. in den Etat eingesetzt, mit der aber nach den bisherigen Rechnungen nicht einmal auszukommen sein wird!

Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß den Gemeinden durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge eine an Kosten und Arbeit unübersehbare Aufgabe zugefallen ist. Eine Reform der Arbeitslosenversicherung, die in der einen oder anderen Weise eine Entlastung der Gemeinden bringt, ist dringendes Erfordernis.

Der Anteil an den Aufwendungen des Landesfürsorgeverbandes

beträgt rund 19 000 RM. Bei der Aufteilung dieser Lasten auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände werden die Reichssteuerschlüsselzahlen zugrunde gelegt. Eine große Entlastung hat das Wohlfahrtsamt durch den hiesigen Hausfrauenbund erfahren, der die

Stadtküche

übernommen hat.

Zum Schluß seien die Bruttoausgaben für die Rechnungsjahre 1926 bis 1928 die tatsächlich verbraucht wurden und für die Jahre 1929 und 1930 die im Etat eingesetzt sind, erwähnt:

Rechnungsjahr 1926 488 698,11 RM, 1927 448 628,28 RM, 1928 434 052,48 RM, 1929 372 974,90 RM, 1930 399 820,38 RM.

Aus diesen Zahlen, die eine ernste und deutliche Sprache reden, kann man ermessen, welche Arbeit und Kosten die Wohlfahrt der Stadt verursacht. Auf der anderen Seite aber kommt klar und eindeutig zum Ausdruck, wieviel Elend und Not in den breitesten Schichten des Volkes Platz gegriffen haben.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat August.

Brake. Geburten: 4 (1 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Hermine Brüggemann aus Hardissen, 46 Jahre alt; Ehefrau Auguste Köhring, geb. Steinhage, aus Belle, 54 Jahre alt; Ehefrau Anna Kobbelt, geb. Gieren, aus Langenborn, 66 Jahre alt; Ehefrau Alma Krüger, geb. Kronberg, aus Eichholz bei Detmold, 35 Jahre alt; Witwe Marie Brakemeier, geb. Mühling, 52 Jahre alt; Ehefrau Charlotte Grafe, geb. Plate, aus Detmold, 59 Jahre alt.

Lieme. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Schlachtermeister Ernst Trüpe, 74 Jahre alt.

Schlangen. Geburten: 7 (2 männl., 5 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Landwirt Friedrich Depve, 67 Jahre alt; Bürohilfsarbeiter Wilhelm Huncke, 35 Jahre alt, Oesterholz.

„Wille zum Reich". Entwicklung, Gegenwartskräfte, Aufschwung. Von Spervogel. 48 S. 8°, broschiert, Preis 1.— RM. Druck und Verlag: Dr. Serner & Hempel, Braunschweig. — Zur rechten Zeit vor der Wahl, wenn auch nicht ausgesprochen hierfür bestimmt, erscheint die oben genannte Veröffentlichung. Sie bietet eine Darlegung des Werdegangs unseres heutigen Staatswesens seit dem Umsturz unter dem Gesichtspunkt der Herausarbeitung der Kräfte, auf denen heute die deutsche Politik aufgebaut werden kann. Eine solche Betrachtung ist ebenso notwendig wie aktuell in einem Augenblick, wo der deutsche Staat vor einer entscheidenden Krise steht. Der Verfasser geht von der Voraussetzung aus, daß heute nicht mehr die Zeit ist, dem einzelnen Staatsbürger die politische Lage nur durch eine schönfärbende Schautörtle zu zeigen. Er hält es für eine in den Vorzeichnungen zu rückende Aufgabe, in den weiten Kreisen der politisch abseits stehenden Staatsbürger eine aus Erkenntnis der wahren Not sich ergebende neue Staatsfreudigkeit zu erzeugen.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 3. Sept. Auch zu Beginn der heutigen Börse war trotz nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung eine freundliche Grundstimmung unverkennbar. Die Baissepartei war, da sie langsam merkt, daß die nun schon tagelang anhaltende Stagnation keine wesentlichen Kursrückgänge zur Folge hat, weiter zu Deckungen gezwungen, während sich das Publikum von kleinen Kassenorders abgesehen, immer noch zurückhält. Die etwas schwächer lautenden Meldungen von den heutigen Londoner und Amsterdamer Börsen, einige unangenehme Nachrichten aus der Wirtschaft (Bankenkrise im Ruhrbergbau, der Fehlschlag der Leipziger Messe, flaue internationale Getreidemärkte u. a.) und die anhaltende Geschäftsstille wirkten sich den einzeln angeführten börsentechnischen Momenten gegenüber kaum aus. Wesentlich sieberhafter ging es dagegen am Rentenmarkte zu, während die heimischen Aktien bei ruhigem Geschäft freundlich lagen, setzte sich in den variablen Werten die stürmische Aufwärtsbewegung der letzten Tage fort, zumal inzwischen Einzelheiten über die beschlagnahmte Schuldenregelung bekannt geworden sind. Nachdem sie teilweise mit plus plus Zeichen erschienen waren, notierten die 5prozentigen Mexikaner 1% Proz., die 4proz. sogar 2,10 Proz., und die 4½proz. Bewässerungsmexikaner 1½ Proz. höher. Auch die 5prozentigen und 4½prozentigen Tehuantepec gewannen 1% resp. 1 Proz. Von den übrigen Auslandswerten bleibt noch die Festigkeit der hessischen Anleihen zu erwähnen, die ebenfalls je 1½ Proz. gewannen. Der Pfandbriefmarkt lag völlig geschäftslos, bei geringer Unternehmungslust der Spekulation schienen die Kurse eher zur Schwäche zu neigen. Am Geldmarkte setzte sich eine kleine Erleichterung durch; Tagesgeld verbilligte sich auf 4½ bis 6½ Proz., die übrigen Sätze blieben unverändert. Im Verlaufe erfuhren die Kurse bei allerdings nur geringer Geschäftsbeschäftigung kleine Besserungen, die bei einzelnen Papieren wie bei Siemens, Reichsbank, Erdöl bis zu 1½ Proz. betrugen. Salzdetfurth waren zeitweise bis zu 3 Proz. erhöht und auch die Kunstseidenwerte konnten Erhöhungen von 1 bis 2½ Proz. buchen. Bis zum Schluß blieb die Stimmung an den Terminmärkten freundlich obwohl sich die höchsten Tageskurse nicht immer voll behaupten konnten. Kunstseidenwerte schlossen aber immer noch bis zu 5 Proz. höher. Zuckeraktien und Polyphon bis zu 4 Proz. gebessert, Siemens plus 4 Proz. Kaliwerte plus 3 resp. 4 Proz. und Salzdetfurth 8½ Proz. höher. Aschaffenburger Zellstoff erholten sich auf Interventionen bis auf 92 Proz. Die Anleihe-Ablösungsschuld für Altbesitz schlossen mit 92 Proz. lebhaft und fest.

Nachbörse. Tendenz: Freundlich. Neubesitz 7¾, Reichsbank 251, Berger 283½, Burbach 151, Wintershall 361½, Nordd. Lloyd 91¾, Ilse 82½, Bemberg 87, Daimler 29, Dt. Erdöl 74, J. G. Farben 156¾, Gesfürel 142¾, Mannesmann 88½, Polyphon 168½, Rütgerswerke 56½, Salzdetfurth 327½ Westeregeln 204½, Waldhof 189½, Otavi Minen 37

Produktenbericht.

wtb. **Berlin**, 3. Sept. Das Inlandsangebot von Brotgetreide im Prompt- und Lieferungsgeschäft hat sich infolge der bei der Stützungsaktion bezahlten hohen Preise gegenüber den Vortagen weiter wesentlich verstärkt. Im freien Markt waren die Käufer anscheinend das ungünstigste Mehlgeschäft und der flaue Ueberseemeldungen sehr zurückhaltend. Die Stützungsgesellschaft versuchte am Lieferungsmarkt das Preisniveau zu halten, was aber schließlich unter umfangreichen Käufen bei September- und Oktober-Roggen gelang. Weizen setzte in den späteren Sichten 4 RM. schwächer ein, für den laufenden Biermonat kam eine Notiz infolge fehlender Käufer anfangs nicht zustande. Im Promptgeschäft liegt gleichfalls sehr reichliches Offertenmaterial vor; über die von der Stützungsgesellschaft zu zahlenden Preise war aber bisher nichts in Erfahrung zu bringen. Erwähnenswert bleibt, daß heit gestern nur noch garantiert märkischer Roggen gestützt wird. Am Mehlmarkte ist eine Belebung nicht zu verzeichnen, die Forderungen lauten entgegenkommender. Das Hafergeschäft ist nicht dringlich. Gerste im Anschluß an die Allgemeintendenz matter.

Produktennotierungen

wtb. **Berlin**, 3. Sept. Weizen, märk. ab Station 248 bis 256, Sept. 255—257, Okt. 257—259, Dez. 267, März 278, teilweise geteilt, sonst matt: Roggen, märk. ab Station 167, Sept. 169 Okt. 169—169, Dez. 198, März 210; Braugerste ab Station 204—222, Futter- und Industriegerste 185—198, rubig; Hafer, märk. ab Station (alt) 178 bis 190, (neu) 167—166, Sept. 170, Okt. 172,50, Dez. 183, März 190,50; Weizenmehl 26,75—28,75, matt; Roggenmehl 25,75—28,00 fester; Weizenkleie 9,25—9,50, matt; Roggenkleie 8,50—8,90, matt; Viktoriaerbsen 30—36, Futtererbsen 10—20, Kleinspeiseerbsen 21—22; Kochbohnen 17 bis 18,50; Wicken 21—23,50, Rapskuchen 10,60—11,00, Leinkuchen 17,30—18,00; Trockenschnitzel 7,80—8,00; Sojaschrot 14,30—15,50.

Bremer Getreidenotierungen

wtb. **Bremen**, 3. Sept. Weizen, Manitoba I. Sept.-Abladung 8.50, Manitoba II. Sept.-Abladung 8.30; Roggen, deutscher, mit Essin gefärbt 7.60; Gerste, Donau 4.95 und 6.00 Zoll, Russen 5.00 und 6.00 Zoll; Hafer, Dt. pommerische Weißhafer (alter) 14.75; Mais La Plata, verzollt 12.10. — Tendenz: ruhig.

*

Preisstura für Schweine.

Paderborn, 2. Sept. Auf dem Paderborner Viehmarkt wurden etwa 1400 Schweine ausgetrieben. Bei diesem Massenaufgebot war die große Ueberraschung festzustellen, daß ein neuerlicher Preissturz eintrat, der die Preise um 40 Prozent senkte.

Geschäftliches

Von der Oberweser! Der Wasserstand der Oberweser ist infolge der reichlichen Niederschläge in den letzten beiden Monaten z. Zt. wesentlich günstiger, als in früheren Jahren um die gleiche Zeit, und die zwischen Hann.-Münden und Hameln täglich verkehrenden Personendampfer halten ihre planmäßigen Fahrzeiten genau ein. Mit dem herrlichen Spätsommerwetter hat auch der Touristenverkehr an der Oberweser wieder lebhaft eingesetzt. Die Personenschiffahrt stellt ihren Betrieb am Sonntag, dem 14. September, für dieses Jahr ein, am Montag, dem 15. Sept., findet nur noch die planmäßige Talfahrt morgens 8.30 Uhr, ab Hann.-Münden nach Hameln statt. Im Gegensatz zum Vorjahr ist das gewaltige Staubecken des Eders voll gefüllt, so daß auch die Schleppschiffahrt wesentlich günstigere Aussichten bezüglich des Wasserstandes hat.

Tresor Nr. 226

Roman von Richard Marsh.

Uebertragung ins Deutsche von H. O. Herzog.

Copyright Feuilleton-Verl. H. O. Herzog. Berlin-Halensee

(29. Fortsetzung)

Sie wandte sich zum Gehen, aber der Mann verstellte ihr den Weg.

„O nein", sagte er, „ich bin durchaus nüchtern, und Sie werden gefälligst anhören, was ich zu sagen habe. Mein Name ist Swire. Hat der Mensch, der vorgibt, Ihr Mann zu sein, jemals von mir zu Ihnen gesprochen?"

„Es ist höchst unwahrscheinlich, daß mein Mann von einem Menschen Ihrer Art zu mir sprechen sollte."

„Er hat Ihnen also nicht erzählt, daß er mich ums Haar umgebracht hätte, weil ich ihm verwehren wollte, etwas zu nehmen, was mir gehört? Natürlich nicht, dergleichen behält er für sich. Das ist so seine Art."

„Wenn Sie mir nicht sofort den Weg freigeben, rufe ich um Hilfe."

„Rufen Sie immerzu, es wird Ihnen nichts nützen. Aber Sie brauchen keine Hilfe, denn ich tue Ihnen nichts. Ganz im Gegenteil, ich meine es gut mit Ihnen. Er hat Sie genau so hineingelegt wie mich, vielleicht noch schlimmer. Ich sagte Ihnen schon, daß er nicht Smithers heißt, — weiß Gott, was sein wahrer Name ist — jedenfalls hat er Sie unter einem falschen geheiratet. Als ich mit ihm im Canterstone Gefängnis saß, — ich auf drei Monate, er auf zwei Jahre, nannte er sich Bruce. Er nahm den Namen Smithers erst an, als er aus dem Kittchen kam, weil er damit einen Riesenschwindel ausführen wollte."

„Wollen Sie mich endlich vorbeilassen oder nicht?"

„Nein, ich bin noch nicht fertig. Als er aus dem Gefängnis kam, hatte er keine drei Pfund in der Tasche; alles, was er jetzt besitzt, ist Diebsbeute."

„Verschonen Sie mich mit Ihren trunkenen Lügen, ich glaube kein Wort davon!"

Es klang trotzig und hochmütig. Ihre Wangen waren jedoch bleich, ihre Lippen zuckten, und Furcht saß in ihren Augen.

„Ich bin nicht betrunken, und was ich sage, sind keine Lügen. Ich behaupte nur, daß er Sie betrogen hat ebenso wie mich. Er ist einer der größten Schurken, die frei herumlaufen. Das wird aber nicht mehr lange dauern, so wahr ich Sam Swire heiße."

„Das ist eine unverschämte Lüge!"

„Es tut mir leid, Netta, aber ich kann die Worte Mr. Swires nur bestätigen."

Diese Worte kamen von hinten und in einer Stimme, die Netta nur zu gut kannte. Sich umwendend, sah sie ihren Bruder vor sich.

„Was Mr. Swire dir sagte, ist die reine Wahrheit, aber noch nicht die ganze Wahrheit. Der Mann, der dich unter einem falschen Namen geheiratet hat, ist ein ehemaliger Zuchthäusler und ein gemeiner Betrüger. Er hat einen Mord begangen und hätte, wenn unsere Richter weniger nachsichtig wären, am Galgen geendet."

„Und was bist du? Obwohl und, wie ich sagen muß, leider mein Bruder, bist du ein Erpresser, ein Dieb, der sich nur vor dem Gefängnis retten konnte, weil er von dem Mann Geld nahm, den er jetzt auf das Schändlichste verleumdet — mir, seiner Frau, gegenüber."

„Du bist nicht seine Frau, und zwar aus zwei Gründen: er hat dich unter einem falschen Namen geheiratet, und dann war er bereits verheiratet, als er dich zur Frau nahm. Seine richtige Frau lebt noch. Du siehst also, in welche Lage er dich gebracht hat."

„Es ist eine Lüge. Jedes Wort ist erlogen!"

Sie mußte jedoch ihre Finger zusammenkrampfen und in ihre Lippen beißen, um nicht in Tränen auszubrechen. „Wenn er hier wäre", fuhr sie stoßweise fort, „würdest du nicht wagen, so zu reden."

„Da hast du recht, das würde er sich wohlweislich überlegen."

Die Sprecherin war Margarete Foster. Sie hatte sich unbemerkt, durch die Bäume gedeckt, der Gruppe genähert und trat nun auf diese zu.

„Gott sei Dank, Maggie, daß du gekommen bist!" rief Netta. „Die beiden haben schreckliche Dinge über Bob gesagt."

29. Kapitel.

Netta erfährt die Wahrheit.

Margarete schlang einen Arm um Netta und zog sie dicht an sich, während sie die beiden Männer mit Blicken betrachtete, in denen nichts Schmeichelhaftes lag.

„Da wären Sie also wieder, Mr. Ludlow, Sie und Ihr Galgenvogelfreund. Netta, vor einigen Tagen wurde dieses Biest" — eine Anspielung auf Swire, die diesem nicht zu behagen schien, — „gewaltsam aus dem Haus und dem Park entfernt. Es tut mir leid, sagen zu müssen, daß mit deinem Bruder in gleicher Weise verfahren wurde. Hoffentlich hast du dich nicht dazu herabgelassen, sie anzuhören."

„Ich konnte es nicht hindern, aber ich glaube ihnen nicht, — nicht ein Wort."

„Da hast du recht, es ist unmöglich, sie mit der Verachtung zu behandeln, die sie verdienen."

„Miß Foster, ich vermute, daß Sie in dieser Angelegenheit nicht so unwissend sind, wie Sie scheinen wollen. Können Sie meiner unglücklichen Schwester gegenüber leugnen, daß ihr angeblicher Gatte ein vorbestrafter Verbrecher ist, der sie unter einem falschen Namen geheiratet hat?"

„Mr. Ludlow, ich ersuche Sie, mich vorbei zu lassen!"

„Nicht, bevor Sie meine Frage beantwortet haben. Netta, man hält dich absichtlich in Unwissenheit. Rodway kannte die Wahrheit schon an deinem Hochzeitstage, und diese Dame hier ebenfalls. Frage sie vor mir, ob das, was ich sagte, wahr ist oder nicht."

„Ich ersuche Sie zum zweiten und letzten Male, mich vorbei zu lassen!"

In der Absicht, sich einen Weg zu bahnen, warf Margarete sich auf Ludlow, ganz nach Mannesart, aber sie hatte nicht seine Kraft, und Ludlow, obwohl keineswegs ein Athlet, hatte wenig Mühe, sie bei den Handgelenken zu fassen und trotz ihres Sträubens festzuhalten.

„Das wird Ihnen nicht gelingen, Miß Foster. Ihre Satelliten sind nicht zur Stelle und können Ihnen in Ihrer verwerflichen Absicht, meiner Schwester die Wahrheit vorzuenthalten, nicht helfen."

Netta war totenbleich geworden. Sie schritt auf ihren Bruder zu.

„Theodor, laß Margarete los!"

„Mit dem größten Vergnügen! Es liegt mir fern, zu vergessen, daß sie eine Dame ist. Frage sie jedoch in meiner Gegenwart, ob sie bestreiten kann, was ich gesagt habe."

Netta wendete sich an ihre Freundin. „Maggie, ich weiß, daß er gelogen hat. Aber der Form halber gib ihm eine Antwort!"

„Ich kann nur antworten, daß er sicherlich Lügen gesagt hat."

„Der Ausdruck Ihres Gesichtes widerspricht dieser Behauptung, Miß Foster. Auch die Art, wie Sie meinen Fragen auszuweichen suchen. Netta, ich rate dir, deine Frage genauer zu präzisieren. Frage sie, ob sie bestreiten kann, daß der Mann dich unter einem falschen Namen geheiratet hat!"

„Das wirst du sicherlich sofort als eine Lüge brandmarken können, Maggie."

„Ich rate dir, nichts von dem, was dein Bruder sagt, zu glauben."

„Du siehst, Netta, wie sie sich dreht und wendet. Und nun frage sie, ob sie leugnen will, daß der Mann vorbestraft ist."

„Netta, wie kannst du diesen — Herren — zu Gefallen sein? Ich weigere mich, solange wir hier gewaltsam festgehalten werden, irgendeine Frage zu beantworten."

„Aber, Maggie, du darfst doch so etwas keinen Augenblick unwidersprochen lassen, selbst wenn mein Bruder einen Zwang auf uns ausübt."

„So ist es; das ist der Kernpunkt der Sache."

„Ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe", erklärte Margarete. „Dein Bruder hat soeben etwas getan, was einer Freiheitsberaubung gleichkommt. Es ist unter meiner Würde, auch nur um ein Tüttelchen einem aufgelegten Zwang zu weichen. Komm, Netta, gehen wir!"

„Sie können gehen, Miß Foster, aber Netta bleibt hier. Ich als ihr Bruder habe ein Recht, dies zu bestimmen. Sie wird nicht mehr in das Haus zurückkehren, in dessen Besitz der Schurke, der sich als ihren Mann ausgibt, durch Schwindel, Betrug und Urkundenfälschung gekommen ist —"

„Ihre Ausdrucksweise entspricht Ihrem niedrigen Charakter, Mr. Ludlow. Niemand hat Ihnen die Erlaubnis gegeben, über Netta zu bestimmen, und niemand wird es tun. Hier kommt übrigens ein Herr, der besser geeignet ist, mit Ih